

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbant — Stadtdirektion Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 83 327



Lageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Nitrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: R. Rohrlapper

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Abnahme und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepalte 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Kellamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“ „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 292

Bad Schandau, Donnerstag, den 15. Dezember 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist für Montag einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen Genfer Abkommen, internationales Seewesen und Auswanderungsfragen.

* Das neue amerikanische Flottenbauprogramm ist dem Kongress zugewandt.

* Der Riesenbetrugsprozess gegen den sogenannten Reichsbauverein in Breslau, einem betrügerischen Bauverein, wird nicht weniger als 805 Zeugen aufweisen. Der Prozess wird zwei volle Monate im Anspruch nehmen. Die Anklageschrift mußte ihres Buchumfangs wegen gedruckt werden.

Die Schlichtungsverhandlungen im Eisenkonflikt.

Vertagung der Düsseldorfer

Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstag.

Düsseldorf, 14. Dezember. Die heutigen Schlichtungsverhandlungen in der Eisenindustrie blieben wiederum ergebnislos. Sie wurden gegen 22 Uhr auf Donnerstag, den 15. Dezember, vormittags vertagt.

Gleiwitz, 15. Dezember. Die für Donnerstag angelegten Verhandlungen über die Stilllegungsanträge der ober-schlesischen Eisenindustrie sind bis auf weiteres vertagt worden, da erst das endgültige Ergebnis der Verhandlungen der großen Verbände mit dem Reichsarbeitsminister abgewartet werden soll.

Sonderverhandlungen in Siegen.

In Siegen fand die erste von der Siegerländer Schwerindustrie beantragte Stilllegungsverhandlung statt. Die Gewerkschaften lehnten bei den Verhandlungen vor dem zuständigen Schlichter jede Aussprache und Erklärung ab, auch deshalb, weil die örtlichen Vergleichen auf die Durchführung oder Aufhebung der Stilllegung keinerlei Einfluß besäßen. Vom Vorsitzenden wurde darauf erklärt, daß er den zuständigen Behörden Bericht erstatten würde und weitere Stilllegungsverhandlungen sich hierdurch erübrigten.

Lohnerhöhungen in Oberschlesien.

In dem Konflikt in der weiterverarbeitenden Metallindustrie Oberschlesiens hat die Schlichterkammer unter Vorsitz des ständigen Schlichters, Professor Brahn, einen Schiedspruch gefällt, nach dem die tariflichen Gehälter ab 1. Januar 1928 um 5,5 Prozent erhöht werden. Die Dauer des neuen Vertrages ist bis zum 30. Juni 1928 mit einer erstmalig am 31. Mai in Kraft tretenden Kündigungsfrist festgesetzt worden. Die Erklärung der Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs läuft bis zum 22. Dezember d. J. Auch im Bergbau werden Lohnerhöhungen, und zwar um 80 Pfennig je Schicht, verlangt. Sollten die Arbeitnehmer bis zum 20. Dezember eine Antwort in ihrem Sinne von der Arbeitgeberseite nicht erhalten, so treten sie in den Streik.

Neue Regierung in Braunschweig.

Ein sozialistisches Kabinett.

Bei der am Mittwoch im Braunschweigischen Landtag vorgenommenen Wahl des neuen Ministeriums wurden für die von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagenen Abgeordneten Rechtsanwalt und Notar Dr. Jasper, Betriebsratssekretär Steinbrecher und Lehrer Sievers je 25 Stimmen abgegeben. 22 Stimmentzettel waren unbeschriftet. Die Gewählten erklärten, die Wahl annehmen zu wollen.

Die bisherige Rechtsregierung ist zurückgetreten, weil im Landtag keine tragbare Mehrheit für sie vorhanden war. Von den 48 Sitzen im Landtag waren bei den kürzlichen Wahlen 24 Sitze an die Sozialdemokraten gefallen. Als Präsident des Landtages fungiert der Sozialdemokrat Wesseler, als Vizepräsident sind der Volksparteiler Wessel und der Deutschnationale Dr. Koffmann gewählt.

Die Vertreter der Rechten gaben eine Erklärung ab, in der sie der neuen Regierung für den Fall, daß sie nicht sachlich regiere, den schärfsten Kampf ansgen. Der demokratische Redner erklärte die neue Regierung für ein Provisorium, das ehestens durch eine Koalitionsregierung der Mitte abgelöst werden müsse. Die Kommunisten erklärten sich zur Unterstützung der Regierung nur unter der Bedingung bereit, daß die proletarischen Grundforderungen die volle Beachtung der sozialistischen Regierung erfahren. Die nächste Landtagssitzung, in der die Regierungserklärung erfolgen wird, findet Anfang Januar statt.

Die Befoldungsvorlage vom Reichstag endgültig angenommen

Berlin, 14. Dezember. Im Reichstage wurde heute nach mehr als 10stündiger Sitzung die Befoldungsvorlage in der Schlussabstimmung mit 333 gegen 53 Stimmen der Kommunisten, des Bayerischen Bauernbundes und der Wirtschaftspartei bei 16 Enthaltungen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angenommen. Die Sozialdemokraten hatten zur dritten Beratung ihren Antrag, die Pensionen auf 12 000 Mark

zu begrenzen, erneut eingebracht. Er wurde mit 217 gegen 176 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.

Zu der Schlussabstimmung über das Befoldungsgesetz im Reichstag wird ergänzend gemeldet, daß gegen das Gesetz noch gestimmt haben 4 Abg. der Bayerischen Volkspartei aus ländlichen Bezirken und der Abg. Imbusch vom Zentrum.

(Reichstagsstimmungsbericht auf Seite 4)

Eisenbahnunfall des Berlin-Münchener Schnellzuges.

Nürnberg, 14. Dezember. Einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg zufolge ist heute nachmittag gegen 17½ Uhr die Lokomotive und ein Packwagen des Schnellzuges 240 in der Nähe von Lichtensfels entgleist. Der nachfolgende Personenwagen wurde beschädigt. Bisher sind sieben Personen als verletzt gemeldet. Als Ursache des Unfalls wurde festgestellt, daß der von Lichtensfels kommende Güterzug bei der Einfahrt auf einen auslaufenden Leerwagenzug aufsteig und einen Wagen dieses Zuges gegen den Schnellzug warf. Der Präsident und der Betriebsdezernent der Reichsbahndirektion Nürnberg haben sich an die Unfallstelle begeben.

Die Ergebnisse von Genf.

Eine halbamtliche Darstellung.

Über die Auffassung der von deutscher Seite an der Tagung des Völkerbundes Beteiligten wird bekannt, daß man sich in diesen Kreisen gegen eine Unterschätzung der Bedeutung der Genfer Ergebnisse wendet. Der in Genf erzielte Erfolg ist deshalb nicht zu unterschätzen, weil man doch Litauens Existenz auf einige Zeit gesichert hat, sogar in Gegenwart Pilsudskis. Die Polen haben Litauens Souveränität anerkannt. Wenn auch in der Wilna-Frage, die zum erstenmal in Genf ausdrücklich erwähnt wurde, keine Lösung erzielt worden ist, so ist diese doch angebahnt worden, womit man wohl zufrieden sein kann.

Die Situation war sehr ernst. Es bestand Kriegszustand und Pilsudski hätte daraus Folgerungen ziehen können, wenn an den Grenzen bisher auch nichts passiert war. Diese Lösung stand keineswegs unter irgendeinem Druck Pilsudskis und Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat mit Recht in seinem Schreiben an den Reichspräsidenten diesen Sachverhalt gegenüber Unterstellungen hervorgehoben, durch die die immerhin beträchtliche Leistung der Ratismitglieder herabgewürdigt werden sollte.

Parter Gilbert

und die Begebung von Reichsbahnvorzugsaktien.

Frankfurt a. M., 15. Dezember. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, ist der Reparationsagent Parter Gilbert am Mittwoch nach den Vereinigten Staaten abgereist. Der Bericht, dem diesmal mit einer gewissen Spannung entgegengesehen wird, ist fertiggestellt, doch ist nach dem augenblicklichen Stand der Dinge mit einer Veröffentlichung noch in dieser Woche kaum zu rechnen. In der letzten Zeit hätten, wie das Blatt meint, Besprechungen zwischen dem Reparationsagenten und der Reichsbahn-Gesellschaft über Kapitalaufnahme auf dem amerikanischen Markt durch Begebung von Vorzugsaktien stattgefunden. An den Besprechungen sei auch der Reichsbankpräsident beteiligt gewesen. Ein positives Ergebnis hätten die Verhandlungen bisher anscheinend nicht gehabt, doch steht fest, daß der Eisenbahnkommissar Lervere, der zu den Beratungen ebenfalls zugezogen wurde, gegen die Begebung von Vorzugsaktien im Ausland nichts einzuwenden habe.

Polnische Annäherung.

Polnisches Ultimatum an die Danziger Eisenbahner.

Danzig. Die polnische Eisenbahndirektion in Danzig hat dem Danziger Eisenbahner-Verband ein Ultimatum gestellt. Nach diesem soll der Verband bis zum 1. April seine Organisation innerhalb des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands aufgeben. Die Direktion will nur mit einem rein Danziger Verband zusammenarbeiten.

München. Der Großadmiral von Tirpitz hat sich in Feldafing am Starnberger See angekauft und will künftig seinen Sommerwohnsitz dahin verlegen.

Brüssel. Der Senat hat mit 85 gegen 53 Stimmen einen Antrag angenommen, in dem dem neuen Kabinett Jaspardas Vertrauen ausgesprochen wird.

Folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Polizei und Gefindel.

Jena, 14. Dezember. Die hiesige Polizei hatte heute nachmittag bei Einbruch der Dunkelheit im Glashütten-Viertel einen schweren Zusammenstoß mit zwei verdächtigen Männern. Während einer von ihnen festgenommen werden konnte, maßte der andere von der Schußwaffe Gebrauch und schoß zwei Kriminalpolizisten nieder, von denen der eine sofort tot war. Die Verletzungen des anderen geben zu Bedenken Anlaß. Der Erschlagene heißt Heß, der Schwerverletzte Schumann. Ein großes Polizeiaufgebot ist hinter dem Flüchtigen her.

Ein neuer englischer Seeabrüstungsplan.

London. Der Vertreter des Foreign Office teilte auf eine Anfrage des Abg. Kennworthy mit, daß die Regierung einen neuen Plan für die Beschränkung der Seeabrüstungen ausarbeite, um ihn auf der kommenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes vorzulegen, falls die Umstände es ratsam erscheinen ließen. Die britischen Delegierten auf dieser Konferenz würden volle Entscheidungsfreiheit erhalten, um je nach der politischen Situation zu entscheiden, ob die englischen Abrüstungsvorschläge zur Sprache gebracht werden sollen oder nicht. Näheres über die Natur des Planes könne jetzt nicht bekannt gegeben werden.

Berichte der Militärattachés über die Lage an der polnisch-litauischen Grenze.

Genf, 15. Dezember. Die Militärattachés Englands, Frankreichs und Italiens in Kowno und Warschau, die von ihren Regierungen zur Prüfung der Lage an die polnisch-litauische Grenze entsandt worden waren, haben nunmehr ihre Berichte abgeschlossen und diese durch Vermittlung des französischen Außenministers Briand dem Völkerbundsrat zugefandt. Wie verlautet, sind diese Berichte soeben beim Völkerbundssekretariat eingetroffen. Aus den Berichten geht hervor, daß an der polnisch-litauischen Grenze völlige Ruhe herrsche und keinerlei Truppenbewegungen oder andere militärische Maßnahmen festgestellt worden seien. Die Aufgabe der Militärattachés, die von ihren Regierungen zu der Durchführung der Untersuchung beglückwünscht worden sind, ist nunmehr als abgeschlossen anzusehen. Es darf angenommen werden, daß die Berichte der alliierten Militärattachés in der nächsten Zeit zur Veröffentlichung gelangen werden.

Eine verhängnisvolle Folge des Kriegszustandes in Litauen.

Kowno, 14. Dezember. Als Folge des in Litauen nach immer bestehenden Kriegszustandes hat sich in der Nacht zum Mittwoch ein tragischer Fall ereignet. Ein Mann aus dem etwa 25 Kilometer von Kowno entfernten Roterhof kam nachts um 1 Uhr in die Stadt, um einen Arzt zu holen, da seine Frau bei ihrer Niederkunft dringend ärztlicher Hilfe bedürfte. Die Polizei nahm den Bürger in Haft, da nach den Bestimmungen des Kriegszustandes das Betreten der Straßen nur bis 1 Uhr nachts gestattet ist. Erst um 7 Uhr morgens wurde der Verhaftete entlassen. Als er um 8 Uhr mit dem Arzt zu Hause anlangte, war die Frau bereits tot.

Die Bestrafung

der Urheber der siebenbürgischen Ausschreitungen.

Bukarest, 14. Dezember. Ueber die Studentenunruhen veröffentlicht die Regierung ein Communiqué, wonach in Großwardein, Klausenburg und Bukarest 76 Studenten und 37 Privatpersonen vor das Kriegsgericht gestellt werden. Der Präsident des Distriktes, Bihar, und die Polizeipräsidenten von Klausenburg und Großwardein sind ihrer Ämter enthoben worden. Die Untersuchungen werden fortgesetzt und die schuldigen Studenten, die gleichzeitig Beamtenstellungen einnehmen, werden ihrer Ämter enthoben. Die weniger Schuldigen werden sich vor dem Unversitätsenat zu verantworten haben. Weitere 50 Studenten, gegen die zurzeit die Untersuchung noch läuft, werden ebenfalls vor das Bukarester Kriegsgericht gestellt werden. Sämtliche Unversitäten werden am 16. Dezember geschlossen und die Studenten in die Ferien geschickt.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Anschlußverhandlungen Preußen-Waldd.

Die bekannten Anschlußverhandlungen befinden sich zurzeit noch im Stadium der Vorbesprechungen, doch ist schon über mehrere Punkte Einigung erzielt. Der Preussische Staat erhält 4100 Hektar Wald und beide Oberförstereien Breizhausen und Gellershausen. Dem zu gründenden Zweckverband verbleiben 18 000 Hektar Wald und einige Domänen. An dem Reingewinn aus dem Wald wirdungen soll der Zweckverband mit 25 Prozent beteiligt sein, erhält aber in den ersten fünf Jahren mindestens 75 000 Mark. Das Krossensche Realgymnasium wird staatlich und die Bildung der Realschule wird ausgebaut. Preußen übernimmt sämtliche Walddesche-Beamteten.

154 Begnadigungen in Anhalt.

Das anhaltische Staatsministerium hatte zum 30. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg die Strafvollstreckungsbehörde angewiesen, die für die Erteilung von Gnadenurteilen in Betracht kommenden Fälle zu ermitteln und demnächst entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Auf Grund der eingegangenen Vorschläge sind nunmehr vom Staatsministerium in 154 Fällen Gnadenurteile beschlossene worden. In 34 Fällen erfolgte Befreiung von Freiheitsstrafen, während der Rest sich auf Geldstrafen bezieht.

Litauen.

X Litauisches Konfordat mit Deutschland. Soeben wird das von dem Litauischen Staat abgeschlossene Konfordat mit dem Heiligen Stuhl veröffentlicht. Das Konfordat besteht aus 28 Artikeln, die ihrem Inhalt nach demjenigen anderer Konfordate mit rein katholischen Mächten ziemlich ähnlich sind. Von besonderer Bedeutung ist für das Deutschland Artikel 21, welcher folgendermaßen lautet: Die Bischöfe werden darüber wachen, daß alle Gläubigen den religiösen Beistand in ihrer Muttersprache erhalten gemäß den Regeln der Kirche.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichstagsausschuß für Handelspolitik nahm die Vereinbarung mit Dänemark über Zollvereinfachungen für dänische Erzeugnisse an. Ebenso wurden die Zolländerungen für bestimmte Einzelteile zum Automobilbau genehmigt.

Berlin. In Ehren des nach den Vereinigten Staaten als deutscher Botschafter gehenden Dr. v. Britzow und Gaffron fand in Berlin ein Festessen statt, an dem über 100 hervorragende Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland teilnahmen.

Schwerin. Die mecklenburgische Regierung hat am Dienstag beschlossen, für Minderbemittelte, die kurzfristig erwerbslos sind, zu Weihnachten eine Beihilfe von 90 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Fürsorgebehörden des Landes sind angewiesen, entsprechende Beträge noch vor Weihnachten zur Auszahlung zu bringen.

Wiga. Das lettische Kabinet ist vor Abstimmung über einen Wirtsausnahmestrich gegen die Regierung zurückgetreten. — Präsident Rehaner beauftragte Dr. Sunia (Agrarpartei) mit der Bildung der neuen Regierung.

Washington. Die Vorlage über Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentums steht eine sofortige Wiedererstattung aller aus deutschen Vermögenswerten erwachsenen Einkünfte vor. Wie man annimmt, wird die Vorlage am 1. Januar 1928 in Kraft treten.

London. Gestern abend wurde der Vertrag zwischen England und dem Irak unterzeichnet. Er sieht vor, daß England im Jahre 1932, wenn gewisse Verwaltungs- und Heeresreformen im Irak bis dahin durchgeführt sein sollten, das englische Mandat über den Irak aufheben und England die Aufnahme des Iraks in den Völkerbund beantragen wird. Ueber die finanziellen Beziehungen zwischen England und dem Irak soll noch ein besonderer Zusatzvertrag ausgearbeitet und zu einem späteren Zeitpunkt unterzeichnet werden.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Einbrecher im Berliner amerikanischen Generalkonsulat.

Berlin, 14. Dezember. Gestern nacht versuchten Einbrecher vergeblich, den Geldschrank der Bismarckstraße des amerikanischen Generalkonsulats in der Wilhelmstraße zu öffnen. Sie mußten mit leeren Händen wieder abziehen.

Wieder fünf Schwerverbrecher ausgebrochen.

München. Aus dem Zuchthaus Warburg sind fünf Zuchthäuser, die gerade in der Wäschküche beschäftigt waren, entflohen. Es handelt sich durchweg um Schwerverbrecher, die Strafen zwischen 6 und 10 Jahren Zuchthaus abzusitzen hatten.

Großes Schadenfeuer in Tirol.

Salzburg, 14. Dezember. Heute nacht brach in Hallen in der Werkstätte für kirchliche Kunst ein Brand aus, dem drei Nebengebäude sowie Teile des Hauptgebäudes mit großen Holzvorräten, Modellen und Kunstgegenständen zum Opfer fielen. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrleute Verletzungen und Rauchvergiftungen.

Erdbeben in Südwestfrankreich.

Paris, 14. Dezember. In Ascou und Umgebung wurde ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, wodurch mehrere Häuser beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Mecklenburgische Fürstenabfindung angenommen.

Schwerin. Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin hat den Vergleichsvorschlag zwischen der mecklenburgischen Staatsregierung und dem ehemaligen großherzoglichen Hause mit allen gegen zwei kommunistische Stimmen angenommen. Finanzminister Aisch erklärte u. a., daß nach dem Vergleich gegenüber der Auswirkung des Schiedspruches in dem gleichen Zeitraum etwa sechs Millionen Mark gewonnen würden und nach Ablauf dieses Zeitraumes sowohl die verbleibende Schuld wie die verbleibende Zahreszinslast fast auf die Hälfte gegenüber den Vertragszahlungen herabgedrückt würde. Die Sprecher aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, stimmten dem Vergleichsvorschlag zu.

Württemberg gegen den Einheitsstaat.

Heilbronn. Bei einem Besuch, den der württembergische Staatspräsident, Dr. Bazille, der Stadt Heilbronn abstattete, erklärte Dr. Bazille, die schwierigste Frage der Gegenwart sei das Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Die Annahme, daß durch die Schaffung des Einheitsstaates Ersparnisse erzielt würden, beruhe auf einer Illusion. Er erklärte weiter, daß die Befestigung der selbständigen Länder einen großen Verlust für das deutsche Volk bedeuten würde. Wenn der Einheitsstaat wirklich dem Zuge unserer Zeit entsprechen würde, so könnte man sich mit ihm wie mit einem historischen notwendigen Ereignis abfinden; in seinem der großen Föderalitätsstaaten der Welt, weder in Amerika noch in Anstalt, noch in der Schweiz, machten sich aber unitarische Tendenzen geltend. Sie seien lediglich in Deutschland zu verfolgen. Den Einheitsstaat müßte man deshalb ablehnen.

Frecher Juwelenraub in Straßburg.

Straßburg, 14. Dezember. Heute mittag drangen Räuber in ein Juwelengeschäft ein und raubten viele wertvolle Juwelen. Die Räuber konnten unerkannt entkommen. Der Wert der gestohlenen Juwelen mit 1 Million Frank angegeben.

Der norwegische Gewerkschaftskongress für die dritte Internationale.

Oslo, 14. Dezember. Auf dem norwegischen Gewerkschaftskongress hat gestern, nach heftigen Zusammenstößen zwischen den verschiedenen politischen Richtungen die entscheidende Abstimmung über die künftige Orientierung der norwegischen Gewerkschaften stattgefunden. Wie aus dem offiziellen Communiqué hervorgeht, wurde der Beschluß gefaßt, die schwedischen Gewerkschaften und die finnländische Landesorganisation zu einer gemeinsamen Konferenz einzuladen. Die sehr gewundene Erklärung bedeutet, daß die Mehrheit des Kongresses sich endgültig für die dritte Internationale entschieden hat.

Drei Arbeiter bei einem Gerüstzusammenbruch getötet.

Amsterdam. Wie die Blätter berichten, ist dieser Tage beim Bau einer Krananlage auf dem Hochseilwerk IJmuiden ein 30 Meter hohes Gerüst eingestürzt, wobei drei auf dem Gerüst beschäftigte Arbeiter getötet wurden.

Lindbergh in Mexiko City gelandet.

New York, 14. Dezember. Oberst Lindbergh ist heute nachmittags 2,39 Uhr (etwa 7,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) auf dem Flughafen in Mexiko City eingetroffen und glatt gelandet. Auf dem Flughafen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, an ihrer Spitze Präsident Calles, und der amerikanische Botschafter sowie zahlreiche Deputierte, Senatoren und prominente Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Handel und Industrie waren erschienen. Lindbergh hat den 2000 Meilen langen Flug trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen in sehr guter Zeit zurückgelegt.

Nationalfeiertag in Mexiko.

Die Menschenmenge, die sich zum Empfang Lindberghs auf dem Flughafen eingefunden hatte, war so groß, daß mehrere Regimenter zur Abperrung aufgeboten werden mußten. Der Tag der Ankunft Lindberghs ist in ganz Mexiko zum Nationalfeiertag erklärt worden.

Die Kongresssitzung in Washington wurde mit einem Gebet für das Gelingen des Flugunternehmens Lindberghs eingeleitet. Amerika mißt dem Mexikobesuch des Obersten Lindbergh größte Bedeutung für die Wiederherstellung besserer Verbindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zu. Lindbergh hatte auf seinem Flug mit starken Gegenwinden und Nebel zu kämpfen.

Naive amerikanische Industrie-Spionage!

In den Nummern 98 und 99 der Fachzeitschrift „Der Drogenhändler“, des offiziellen Organs des Deutschen Drogistenverbandes, hat folgendes Inserat Eingang gefunden:

Achtung! Chemiker!

Ein amerikanischer Fabrikant wünscht die wahre oder die am nächsten kommende Formel des deutschen Mundwassers „Dol“ zu erfahren. Sind Sie in der Lage, so senden Sie mir bitte dieselbe und eine Probe von mindestens 1 Liter „Dol“, nebst Preisangabe. Wenn annehmbar, wird eine von Ihnen geforderte Summe in einer bestimmten Bank deponiert und Ihnen nach Billigung der Formel ausgehändigt.

Forest Hill Pharmacy, 400 Dewey Blvd., San Francisco, Calif.

Zunächst muß man sich doch wohl einmal fragen, wie es überhaupt möglich ist, daß ein solch offenkundiger Versuch der Industrie-Spionage zugunsten einer ausländischen Firma in einer deutschen Fachzeitschrift Aufnahme finden konnte. Sagen denn in der Expedition dieser sicher angesehenen Fachzeitung nur harmlose Kinder, die sich der Bedeutung und der Tragweite eines solchen Inserates nicht bewußt sind? Verfolgt auch die Leitung dieser Zeitschrift so wenig ihr eigenes Organ, daß es möglich war, daß dieses Inserat sogar zweimal erscheinen konnte? Wie will der Verlag die Aufnahme einer solchen — sagen wir nur einmal naiven Anzeige rechtfertigen? Man wird auf die Antwort des Verlages gespannt sein dürfen. Wie wir hören, ist dieser Vorfall bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Für die deutsche Industrie aber ist dieses merkwürdige Ansehen der amerikanischen Firma ein weiterer Beweis dafür, daß die amerikanische Mundpflege, die zugegebenermaßen früher führend war, heute ihre dominierende Stellung nicht mehr inne hat, und daß das deutsche Erzeugnis „Dol“ einen anerkannt internationalen Ruf hat und sogar dem auf diesem Gebiete verwehnten Amerikaner wertvoll genug erscheint, sich um jeden Preis in den Besitz der chemischen Formel für dieses Mundwasser zu setzen.

Sächsisches.

Die Konkurse im Monat November 1927 in Sachsen.

Im Monat November sind nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes 101 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 42 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 71 Anträgen ist stattgegeben worden, während 30 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betreffen 63 natürliche Personen und Einzelfirmen, 18 Gesellschaften (darunter 8 offene Handelsgesellschaften und 8 Gesellschaften m. b. H.) sowie 20 Nachlässe. 29 entfielen auf die Industrie, 37 auf den Warenhandel und 15 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 84 schwebende Konkursverfahren, davon 57 durch Schlußverteilung, 19 durch Zwangsvergleich und 8 wegen Massemangels.

Neben den Konkursen sind noch 20 gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 1 abgelehnt worden. Davon betrafen 16 natürliche Personen und Einzelfirmen, sowie 5 Gesellschaften (darunter 4 offene Handelsgesellschaften). 11 entfielen auf die Industrie, 9 auf den Warenhandel und 1 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 24 Geschäftsaufsichten bzw. gerichtliche Vergleichsverfahren und zwar 13 durch Zwangsvergleich, 10 aus anderen Gründen, während bei 1 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 206 Unternehmungen waren 144 (= 69,9%) erst nach dem Kriege entstanden gegen 11 (= 5,3%) aus der Kriegszeit und 51 (= 24,8%) aus der Vorkriegszeit stammenden.

Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Sanitätsrat Dr. Böhme?

Im Oktober vorigen Jahres stand der Sanitätsrat Dr. Böhme aus Barthardtswalde vor dem Dresdner Schoungericht unter der Anklage des Mordes an seiner Frau. Das Gericht sah den Beweis nicht als vollständig ausreichend geführt an und erkannte auf Einstellung des Verfahrens. Jetzt sind, wie die D.N.M. melden, in einem Zivilprozeß der Angehörigen der Getöteten gegen Dr. Böhme wegen Erbanwürdigkeit neue Momente zutage

getreten. Insbesondere habe die beim Lokaltiermin unsicher geordnete Zeugin Frau Schaffrath ihre früheren Aussagen wieder ausdrücklich erhalten. Ferner sei eine neue Zeugin aufgetreten, deren Aussagen gleichfalls von Belang zu sein scheinen. Nicht unerheblich seien auch die neuen Aussagen des damaligen Entlastungszeugen Winter, der als Förster Teilnehmer der Jagdpartie war. Das Gericht werde sich mit den neuen Aussagen beschäftigen und nach seinen objektiven Erörterungen dazu Stellung nehmen. — Wie Justizrat Dr. Knoll, der Verteidiger Dr. Böhmes, hierzu erklärt, wird das Urteil des Schwurgerichts Dresden durch diese im Zivilprozeß getanen Zeugnisaussagen, zu denen übrigens noch Stellung zu nehmen ist, nicht erschüttert. Es dürfte, so schreibt anderweit eine Dresdner Korrespondenz, deshalb nicht zu einer erneuten strafgerichtlichen Aufrollung des Falles Dr. Böhme kommen, obgleich eine reifliche Klärung des Falles nach jeder Richtung hin dringend geboten erscheint. Allerdings wird auch die Entscheidung des 2. Zivilsenats in der vorerwähnten Zivilklage gegen Dr. Böhme mit größtem Interesse erwartet.

Protestversammlung

gegen die Vertagung des Rentnerversorgungsgesetzes.

Dresden. Nachdem die Besprechung des Gesetzentwurfes für das Rentnerversorgungsgesetz auf unbestimmte Zeit abermals vertagt werden sollte, hat sich der Rentner eine erregte Enttätigung bemächtigt, die nach Ausdruck drängt. Aus diesem Grunde hat die Reichsorganisation — Der Deutsche Rentnerbund, Berlin/Kassel — ein gemeinsames Vorgehen für geboten erachtet. Auch im Freistaat Sachsen finden daher allerorten Protestversammlungen in den bestehenden Ortsgruppen statt, die der Allgemeinheit erneut ins Gedächtnis rufen sollen, welches Unrecht an den Rentnern immer wieder verschärft begangen wird.

Ein 14-jähriger rettet ein Kind aus den Flammen.

Ein 14-jähriger Laufburische spielte bei einem in Birkenhead ausgebrochenen Brand eine bewundernswerte heldenmütige Rolle. In einem Hause war im 3. Stockwerk ein Feuer ausgebrochen, und niemand hatte sich um die zurückgebliebenen drei Kinder der Familie gekümmert, bis eine Nachbarsfrau die Hilferufe der Kinder hörte und in die bereits brennenden Zimmer eindrang und auch zwei der Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren zu retten vermochte. Als darauf bekannt wurde, daß das Baby noch in der Wohnung sei, machte sich ein Mann sofort auf den Weg, um auch das dritte Kind noch zu retten, aber die ihm entgegengekommenen Flammen waren so gewaltig, daß er unerrückter Sache wieder umkehren mußte. Dies hörte der Zuschauer und die Feuerwehrleute auf die Rückkehr des Jungen, die auch nach einigen Minuten bange Wartens erfolgte, und zwar stolperte der Junge mehr als er lief aus dem Hause heraus, aber er hatte das Baby gerettet.

Der Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen.

Wie schon mitgeteilt, ist am 7. Dezember zwischen Sachsen und Thüringen ein Staatsvertrag über den Grenzaustausch zwischen diesen beiden Ländern abgeschlossen worden, um die großen Verwaltungsschwierigkeiten zu beseitigen, die die bisher außerordentlich unübersichtliche Grenzführung mit sich brachte. Nach diesem Staatsverträge kommen folgende Gebietssteile des Freistaates Sachsen zu Thüringen:

die Gemeinden und Fluren Boda, Kauritz, Thonhausen, Müdersdorf, Grobsdorf, Loitzsch, Hilbersdorf, Kengefeld, Liehlich, Taubensprekeln, Liebschwitz, Niebra und Bösned, die Fluren Frohnsdorf (Ortsteil der Gemeinde Ziegelheim), Sachswitz (Ortsteil der Gemeinde Elsterberg) und Stelzen (Ortsteil der Gemeinde Reuth bei Plauen), sowie Teile der Gemeinden und Fluren Ziegelheim, Obergriinberg, Heyersdorf, Trünzig, Kozwitz und der Gemeinde Reichenbach (Flur Lundsorf).

Folgende Gebietssteile des Landes Thüringen kommen zu Sachsen:

die Gemeinden und Fluren Ruzdorf, Widersdorf (Kreis Altenburg), Reulichen, Waldbachsen und Görtzhnig (ohne die Flurstücke 98 bis 106 des Grundstückstasters), die Fluren Harthau (Ortsteil der Gemeinde Niederwiera), Jelenitz (Ortsteil der Gemeinde Röhrsorf) und Untergöthenthal (Ortsteil der Gemeinde Göznitz), sowie Teile der Gemeinden und Fluren Brandrübels, Thonhausen, Schönbach, Spielmes und der Gemeinde Bonitz (Flur Giesel), sowie der Gemeinde Greiz (Flur Caselwitz).

Insgesamt umfassen die für den Austausch nach Thüringen in Betracht gezogenen sächsischen Gebietssteile ein Gebiet von 1778 ha Fläche mit einer Wohnbevölkerung von 2899 Personen, die dem Freistaate Sachsen zufallenden thüringischen Gebietssteile ein Gebiet von 1115 ha Fläche mit einer Wohnbevölkerung von 4849 Personen. Die Frage, ob etwa der wirtschaftliche Wert der sächsischen Austauschgebietsteile als höher zu erachten ist als der der thüringischen, läßt sich nicht mit ausreichender Sicherheit beurteilen, da die wirtschaftliche Entwicklung der in Betracht gezogenen Gebietssteile in den letzten Jahren nicht gleichmäßig gewesen ist. Abgesehen von den Entlasten Liebschwitz und Ruzdorf, die in der Hauptfache Industrie- und Arbeiterwohnstätten-Gemeinden darstellen, handelt es sich allenthalben um vorwiegend landwirtschaftliches Gebiet, teilweise um Gemeinden von rein landwirtschaftlichem Charakter. Als Tag des Inkrafttretens der Gebietsänderung ist der 1. April 1928 vorgeesehen worden, weil es im Interesse ihrer Durchführung zweckmäßig erschien, jenen Zeitpunkt auf den Beginn eines Rechnungsjahres zu legen.

Die Volksbefragung

als Einnahmequelle der Kommunen.

In „Deutschlands Technik“, dem offiziellen Organ der Leipziger Technischen Messe, lesen wir zum Kapitel Vergnügungsparks: „Die Verwirklichung des Vergnügungsparks hat es mit sich gebracht, daß die Geldbezüge ganz gewaltig gestiegen sind. Die kleine Münze sammelt sich infolge des Andranges zu beträchtlichen Summen. 25-, 40-, 60 000 Mark in wenigen Wochen aus einem einzigen Zeit gehören bei günstigem Gelände nicht zu den Seltenheiten. Infolgedessen richten Ausstellungen und Messen aller Länder ihr besonderes Augenmerk auf die Volksbefragungsabteilung, die sehr oft berufen ist, die gesamten Aufkosten zu decken, die anderwärts nicht aufzubringen sind. Liegt hier schon ein Anreiz für die Einzelunternehmer, so ist er nicht weniger für Kommunalverwaltungen, wo die private Initiative fehlt. In gewissen Grenzen gehalten, lassen sich gern gegebene Erträge ausbringen, die so manchen schwachen Haushaltplan balancieren helfen. Und das ist schließlich nicht die schlechteste Anwendung der Vergnügungstechnik.“

Mus Stadt und Land.

Merktblatt für den 16. Dezember.
 Sonnenuntergang 15¹¹ | Mondaufgang —
 Sonnenaufgang 8³⁸ | Monduntergang 12²⁷
 1742: Gebhard Leberecht von Blücher geboren.
 1770: Ludw. van Beethoven geboren.

Singen am Adventsbaum. Am Montagabend 8 Uhr wird sich auch der „Volkshor“ in den Dienst der guten Sache stellen und am Adventsbaum auf dem Marktplatz folgende Lieder singen: 1. Gemischter Chor: Hymne an die Nacht, von Beethoven. 2. Männerchor: Im Walde, von Heinrich Schaffer. 3. Frauenchor: Hoffnung, von Kranich. 4. Männerchor: Heilig sei dir jede Stelle, von Otto Neubert. 5. Frauenchor: Weihnachtsabend, von Gräber. 6. Gemischter Chor: Weltensriede, von Uthmann. Wiederholt sei erwähnt, daß die Sammelbüchsen am Zaun des Adventsbaums auch tagsüber zur Aufnahme von Spenden bereit sind. Es ist zu wünschen, daß die Gaben recht reichlich fließen und recht vielen armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung berichtet über die Arbeitsmarktlage: Bei den gegenwärtigen schwankenden Witterungsverhältnissen ist ein einheitlich günstiges Urteil über die Arbeitsmarktlage schwer abzugeben. In der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, im Gartenbau, in der Ziegelei- und Steinindustrie läßt die Nachfrage nach Arbeitskräften im allgemeinen erheblich nach. Das Angebot an Arbeitskräften ist hier nahezu allortorten gestiegen. Im Bergbau hielt sich dagegen noch die Nachfrage nach Fachkräften. Das Bergwerk hat wiederum Arbeitskräfte in größerem Umfang aufgenommen. Die Bautätigkeit ist, abgesehen von den höchsten Gebirgslagen, nicht völlig eingestellt worden. Immerhin ist das Angebot an Arbeitskräften durch die saisonmäßige Einschränkung sehr erheblich gewachsen. Die Arbeitsmarktlage der großen Industrien ist, von geringen Schwankungen abgesehen, auf dem Stande der letzten Wochen verblieben. Die Nachfrage nach Fachkräften und jungen Hilfskräften ist dauernd lebhaft. Besonders aufnahmefähig erscheint nach wie vor die gesamte Textilindustrie und große Teile der Metallindustrie. Das Angebot reicht, abgesehen von gewissen Spezialgruppen, zur Deckung der Nachfrage völlig zu. Bemerkenswert bleibt ein starker Stellenwechsel, der eine dauernde, lebhaftere Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise zur Folge hat. In den Gewerben ist deutlich das Weihnachtsgeschäft spürbar, das auch auf dem Arbeitsmarkt der Angestelltenberufe eine lebhaftere Nachfrage nach Verkaufskräften hervorgerufen hat. Insgesamt zeigt der Arbeitsmarkt noch die Stetigkeit einer gesteigerten, guten Konjunkturlage; für die nächste Zeit scheint eine Abmilderung nicht hervorzutreten, der Auftragsbestand in den Hauptindustrien wird befriedigend beurteilt, wenn auch die Neueingänge von Aufträgen nach den Berichten der Betriebe stellenweise im Nachlassen begriffen sind. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen hat immerhin durch die saisonmäßigen Störungen der Außenberufe erheblich zugenommen. Am 30. November wurden 55 137 Personen gegen 27 060 am 15. November aus der Arbeitslosenversicherung unterstützt, es ist also eine über 50prozentige Steigerung eingetreten; aus der Kriegsfürsorge wurden am gleichen Stichtage 12 083 gegenüber 10 185 am 15. November unterstützt. Hier ist also nur eine verhältnismäßig geringe Steigerung eingetreten. Zu diesen Zahlen tritt noch die Zahl der Hilfsarbeiter, die am 30. November 3986 betrug, insgesamt wurden also am 30. November 71 206 arbeitssuchende Personen unterstützt.

Verhalten bei Schlachtungen. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die Anstalt für staatliche Schlachtwirtschaft nach den Bestimmungen des Schlachtwirtschaftsgesetzes nur solche Verläufe einschlägt, die nach der Schlachtung durch die Beanstandung des Fleisches bei der Fleischschau eingetretene sind. Bedingung für die Einschlagung ist also in erster Linie, daß die Tiere geschlachtet worden sind. Danach muß das Tier durch Blutentziehung getötet und daraufhin sofort geöffnet und ausgenommen worden sein. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Fälle, in denen diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, nicht unter den Begriff der Schlachtung im Sinne des Gesetzes fallen.

Günstige Aussichten für den Weinbau im Freistaat Sachsen. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Landwirtschaftskammer kann die Ertragsmenge durchweg als ein Fünftel bis ein Drittel einer guten Ernte bezeichnet werden. Die gesunde Bepflanzung und das sonnige Oktoberwetter hatten die Güte der Trauben, die kerngesund eingebracht wurden, sehr gehoben. Die Mostgewichte bewegten sich zwischen 70 und 80 Grad im Durchschnitt, und die eingelegten Weine sind sehr rasch in eine flotte Gärung getreten und entwickeln sich bis jetzt ausgezeichnet. Es sind in diesem Herbst auch, soweit Trauben verkauft sind, günstige Preise erzielt worden. Nach diesem Befund kann man auf günstige Aussichten für das Jahr 1928 hoffen. Die noch vorhandenen Jahrgänge des 1925er und 1926er Weines haben weiter ihre Qualität bewahrt. Hinsichtlich des Absatzes ist zu beobachten, daß die wenigen, in Sachsen erzeugten Weine sehr starke Nachfrage auslösen.

Hohnstein. Deffentl. Stadtverordneten Sitzung vom 9. d. M. 1. Mitteilungen betrafen: Revision der Grottkasse durch die Zentrale, deren Ergebnis allenthalben befriedigend war, die veranstaltete Probefahrt für die geplante Postkraftwagenlinie Sebnitz-Hohnstein, die Erhöhung der Unterstützungsfähigkeit für die Sozial- und Kleintrentner, und den Stand der Schleusenbaufrage Liebert-Mollerei. 2. Gegen die Anweisung des Bezirks-

ausschusses als Beschlußbehörde, einen Gemeinde-Zuschlag von 150% zur staatl. Grund- und Gewerbesteuer zu erheben, wird vom Kollegium einstimmig beschlossen, die Entscheidung der Gemeindevorstände anzurufen. 3. Die vom Sparta-Festgezele vorberatene Sparta-Feiernordnung wird gutgeheißen. 4. Wegen der evtl. im neuen Jahre vorzunehmenden Wegebauten soll der Bauausschuß Vorschläge machen. 5. Es wird beauftragt, daß dem Kraftwagenführer Wünsche Erlaubnis zur gewerbmäßigen Personenbeförderung erteilt wird. 6. Für den Schaden, den ein Personenauto an den Schuttschranken der Mühlbergstraße verursacht hat, soll der Besitzer ersatzpflichtig gemacht werden. 7. Für die den Sozialrentnern zugeordnete Weihnachtshilfe übernimmt man den Gemeindeanteil und überläßt dem Fürsorgeausschuß die Verteilung der Mittel. 8. Die städtische Freistelle an der Fürstenschule Meissen ist Ostern 1928 erneut zu besetzen. Die Stelle soll Hohnsteiner Kindern vorbehalten bleiben. Hierauf fand noch nichtöffentliche Sitzung statt. — Die Eröffnung der Weihnachtsmesse auf der Jugendburg am Sonnabend erfreute sich eines sehr guten Besuches. Im Festsaal begrüßte Burgwart Hahnwaldt die Erschienenen mit herzlichem humorgewürzten Worten. Die Jugendburg wolle mit das Beste, nicht den hiesigen Geschäftsleuten Konkurrenz bereiten, sie wolle in erster Linie zeigen, daß man für wenig Geld auch gute geschmackvolle Weihnachtsgeschenke haben kann. Dieser Beweis ist der Jugendburg auch, wie die Ausstattung zeigt, in hohem Maße gelungen. Es wäre erfreulich, wenn die Anregungen allenthalben auf guten Boden fielen. Den Gästen wurde noch ein herrlicher Schneeschuhfilm, betitelt eine „Schneehühner“, vorgeführt, der die Zuschauer in das sportliche Engadin führte und ahnen ließ, wie schön es sein muß, dort dem Schneeschuhsport zu huldigen. Die Paulen wurden in angemessener Weise durch einen Sänger zur Laute ausgeführt, dessen Darbietungen viel gesunden Humor bewiesen. — Lastauto mit Anhänger ver-

Große Freude auf dem Weihnachtstisch
 bereitet eine **Magen-Inspektor**
 Flasche **Pepin-Kräuterlikör**
 der köstliche, dem Magen wohlthuende
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften und im Ausschank in Gastwirtschaften

unglückl. Auf der Lohmen-Hohnsteiner Staatsstraße, dem sogenannten Mößelberg, verunglückte am Sonntagmittag ein Lastauto mit Anhänger. Infolge der Glätte, die durch den frisch-gefallenen Schnee verursacht war, tamen die Wagen ins Rutschen und der Anhänger stürzte in den Straßengraben. Die Wagen waren mit Hausgerät eines Rathewalder Einwohners beladen. Im Anhänger soll sich unglücklicherweise alles Glasgeschirr befunden haben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Dresden. Festgenommener Betrüger. Wegen Betrugs wurde von der Kriminalpolizei der 24 Jahre alte kaufmännische Vertreter Bruno Magister von hier festgenommen. Magister hat sich als angebotener Arzt eines hiesigen Krankenhauses hier eingemietet und unter dem sich fälschlich zugelegten Titel Betrügereien verübt.

Dresden. Wechsel in der Leitung des Sächsischen Lehrervereins. Der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, Gleisberg, will am 1. April von der Leitung des Sächsischen Lehrervereins zurücktreten. Als sein Nachfolger ist der Vorsitzende des Dresdner Lehrervereins, Trinks, in Aussicht genommen.

Dresden. Ein schwerer Junge verhaftet. Zu der Festnahme der Einbrecherbande Höflicher und Genossen, die zahlreiche Einbrüche in den verschiedensten Gegenden Sachsens, u. a. den Einbruch in ein Konfektionsgeschäft in Freital, verübt hatte, wird noch mitgeteilt, daß von der Dresdner Kriminalpolizei nunmehr auch noch ein weiteres Mitglied festgenommen werden konnte. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Schlosser Egon Körner aus Gelsenkirchen, der sich bisher verborgen gehalten hatte und nunmehr in einer hiesigen Gastwirtschaft verhaftet werden konnte.

Löbau. Die Eisenbahnlinie Löbau-Cunewalde. Wie in der letzten Gemeindeverordnetenversammlung in Cunewalde mitgeteilt wurde, soll die Eisenbahnlinie Löbau-Cunewalde bis Ende April nächsten Jahres eröffnet werden. Der Bahnbau war bereits vor 1923 begonnen worden, blieb aber infolge der Inflation liegen. Im Vorjahre wurden die Arbeiten wieder aufgenommen und sollen bereits im Oktober d. J. beendet sein.

Scheibenberg. Vom eigenen Geschirr geschleift. In Obermittweida verlor der Kutscher Weigel, ein Kriegs-

Wasserstand im Monat Dezember.

Datum	Moldau		Iser	Eger	Elbe						
	Zudweiß	Mohran			Laun	Nimburg	Mel-nit	Leitmeritz	Ausfig	Dresden	Bad-Schandau
14.		-75		-15	+2	+32	+58	-18	-1	6	-152
15.		-118	-80	+6	-9	-0	+30	+54	-18	-166	-158

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0

Letzte Drahtmeldungen.

Kein englischer Schritt in Bukarest.

London, 15. Dezember. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Berichte des englischen Gesandten in Bukarest, wonach bei den kürzlichen Studentenunruhen in Siebenbürgen Ausschreitungen gegen britische Untertanen und Uebergriffe gegen britisches Eigentum nicht erfolgt sind, wird die britische Regierung auf jeden Schritt in Bukarest verzichtet. Der in einem Fall vorgekommene Uebergriff gegen die britische Flagge wird als bedeutungsloser lokaler Akt hingestellt.

Englische Schuldentrückzahlungen an Amerika.

London, 15. Dezember. Das Schatzamt kündigt an, daß gestern die Summe von 92 575 000 Dollar als englische Schuldentrückzahlung an die Vereinigten Staaten geleistet wurde. Die Gesamtzahlungen an die Vereinigten Staaten seit dem Abschluß des englisch-amerikanischen Schuldenabkommens erhöhe sich damit auf 802 980 000 Dollar, die britische Schuld an die Vereinigten Staaten hat sich damit auf 4480 Millionen Pfund reduziert.

Eine 14köpfige Einbrecherbande verhaftet.

Kopenhagen, 15. Dezember. Der Kopenhagener Polizei ist es gelungen, eine 14köpfige Einbrecherbande zu verhaften, deren Mitglieder bereits nicht weniger als 132 Einbrüche eingestanden haben.

beschädigter, infolge Verlassens der Bremse die Gewalt über sein mit Schleißhölzern beladenes Geschirr, wurde von einer am Wagen befindlichen Kette erfasst und etwa 100 Meter weit über den feuchten und gefrorenen Boden geschleift. Er erlitt sehr schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Wachau bei Leipzig. Auto-Piraten. Am Montagabend fuhr auf der Landstraße Wachau-Göhren ein in Richtung Leipzig fahrendes Automobil, ohne abzublenden, auf ein aus Richtung Leipzig kommendes zweites Automobil zu, so daß dessen Führer nicht imstande war, die Lage zu übersehen. An dem Pferdegeschirr ging eine Frau entlang. Diese, eine Frau Lehmann, wurde dabei angefahren und gegen das Geschirr gequetscht. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen mußte sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

Aus dem Vereinsleben.

Rad- und Motorfahrklub Sächsische Schweiz, Bad Schandau.

Die diesjährige Generalversammlung des Klubs am Sonntag, dem 11. Dezember, eröffnete der 1. Vorsitzende Emil Eisoldt um 1/8 Uhr und begrüßte die erschienenen Mitglieder sowie besonders den Ehrenvorsitzenden Karl Kunath. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste verlas er die Tagesordnung und gab zum Punkt 1 (Eingänge) bekannt, daß der 1. Schriftf. W. G. Scherer sein Amt niederlegt. 1. Vors. Eisoldt gibt einen kurzen Jahresbericht betr. sportliche Veranstaltungen, Versammlungen und Ausfahrten. Zur Entwicklung des Vereins berichtet er, daß die Mitgliederzahl sich von 47 auf 65 erhöht hat. Kassierer P. Beschke gibt den Kassenbericht, nach dem die Einnahmen 898,45 M., die Ausgaben 867,76 M. betragen. Nach Bericht der Kassenprüfer wird ihm Entlastung erteilt. Ueber die Unfall- und Haftpflichtversicherung entspinnt sich eine längere Aussprache. Der 1. Vors., der Ehrenvors. und der Kassierer erläutern die Leistung der Versicherung. Die ausgearbeiteten Satzungen werden der Versammlung bekannt gegeben und nach einigen Änderungen von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Als Vorstand werden gewählt: Emil Eisoldt, 1. Vors.; P. Beschke, 2. Vors.; Edwin Eisoldt, 1. Schriftf.; W. Beschke, Kassierer; P. H. Bannertreger, R. Gen., 1. Fahrwart; R. Pieschel, 2. Fahrwart. Zu Vorsitzenden des Vergütungsausschusses werden P. Beschke und E. Frenzel gewählt. Ueber den in Aussicht genommenen Familienabend zum Silvester entwickelt sich eine erregte Aussprache. Als Vergütungsort wird das Schützenhaus bestimmt. Der Jahresbeitrag für das kommende Jahr beträgt 3 M., der Versicherungsbeitrag 3 M., Eintrittsgeld 1 M. Punkt 11 der Tagesordnung wird bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zu Punkt 12 (Zeitungsangelegenheit) wird beschlossen, die Sächs. Elbzg. weiterhin als Organ für Mitteilungen und Anzeigen des Klubs zu benutzen. In vorgerückter Stunde schloß der 1. Vors. die Generalversammlung. **Al! Heil!**

Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 15. Dez. Auftrieb:

1 Ochse, 7 Bullen, 3 Kalben und Kühe, 810 Kälber, 121 Schafe, 704 Schweine, zusammen 1646 Schlachttiere.

Preise: **Kinder und Schafe** belanglos.

Kälber: 1. —, 2. 84—88, 139, 3. 78—82, 133, 4. 65—75, 127, 5. —

Schweine: 1. 64—65, 81, 2. 60—61, 78, 3. 56—58, 78, alles andere gestrichen.

Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine langsam. Ueberfränder: 6 Kinder, davon 1 Ochse, 4 Bullen, 1 Kuh, außerdem 50 Schafe. Ausnahmepreise über Notiz.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufspreise, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen: bei Kindern 20%, bei Kälbern und Schafen 18% und bei Schweinen 16%.

Freitag, den 16. Dezember 1927 vormittags 11 Uhr soll im hiesigen Versteigerungsraume

1 Bücherschrank

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
 Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

27. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

nächsten Sonnabend, den 17. Dezember 1927, abends 1/8 Uhr
 Tagesordnung am schwarzen Brett im Rathause.
 (gez.) Dr. Lange, Stadtv.-Vorst.

Feinsten

Delicateß = Fleischsalat

1/4 Pfund 35 —
 empfiehlt

Emil Müller

Für den Weihnachtstisch empfehle ich in reichster Auswahl zu den günstigsten Preisen

Damentwäsche
 in weiß, Kunstseide,
 Wolle mit Seide,

**Schürzen
 Strümpfe
 Samaschen
 Handschuhe
 Sumpers**

Sacken mit Wollplüsch

Bullover - Taschentücher

Kirchstr. 27 **Ernst Hammer** Kirchstr. 27

Herrentwäsche
 in weiß, Mato-
 Normal- und Futterware

**Oberhemden
 Kragen
 Selbstbinder
 Kunstseidene Schals
 Goden
 Stutzen mit u. ohne Fuß**

Oberhemden — Einfaßhemden Maccohemden und -Hosen Critothemden u. -Hosen, Futterhosen

empfehle billigst

**Martin Schnabel, Zanten-
 straße**

Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde
 und sichere Existenz oder
 Nebenerw. Ausf. kostenlos

**Chem. Fabrik
 Nylsdorf**

Inh.: R. Müntner,
 Zeit-Nylsdorf.

Schriftl. Heimarbeit
 Vitalis-Verlag 583
 München

Brillen und Klemmer

und alle Repa-
 raturen an den-
 selben fertigt
Bruno Falck
 an der Elbstraße

Zeitungs Ausgabe

nur bis 6 Uhr
 abends

Für unsere Kleinen empfehle
Spielwaren aller Art
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen
C. A. Rüdiger Nachf., Inh. Wilh. Hauser
 Krippen a. Elbe — Tel. Amt Bad Schandau 78

**Das schönste Geschenk
 für den Herrn**

ein Rasier-Apparat.
 Auch alles andere Zube-
 hör zum Selbst-Rasieren
 finden Sie bei mir in
 reichster Auswahl zu
 äußerst
 kalkulierten Preisen.
 Besuchen Sie meine Ge-
 schäftslokale, Sie werden
 von der Fülle des Ge-
 botenen überrascht sein.

Flora-Drogerie

**Prima Cabliau, Schellfisch,
 Fisch-Filet
 und frische grüne Heringe**
 zum Braten und Backen
 empfiehlt

Emil Müller



Weihnachten steht wie-
 der einmal vor der Tür, die
 schönste und festigste Zeit
 für unsere Kleinen! Vor
 den Spielwarengeschäften
 stehen die Kinder mit leuch-
 tenden Augen und glühen-
 den Wächchen, jubeln all der
 Herrlichkeiten und drücken
 ihre Näschchen platt an die
 Scheiben der Schaufenster,
 daß ihnen nur ja nichts ent-
 geht von all dem bunten
 Spielzeug, welches es da zu
 schauen gibt. Oh, wie sie
 lachen, und wie ihnen die
 Freude aus den Augen
 strahlt, und wie heimlich in
 ihren kleinen Herzen die
 Wünsche aufsteigen an den
 lieben Weihnachtsmann, der

all die Wunderdinge an die braven Kinder verteilt!
 Was gibt es da auch alles zu bewundern:

**Puppen, Puppenstühle, Puppen-
 wagen, Autos, Eisenbahnen,
 Pferde und Wagen, Bilderbücher,
 Baukästen und Puppenmöbel,
 Dampfmaschinen, Kinos, Helme
 und Gabel, Kanonen, Festungen
 und Soldaten, Pferdebeställe,
 Küchen, Kaufmannsläden u. s. w.**
 All diese schönen Dinge finden die lieben Eltern in
 großer Auswahl und sehr preiswert im
Spielwarenhaus von Alwin Berger
Königstein, Hermann Hering-Strasse
 nahe am Bahnhof

Prakt. Festgeschenke

für Tafel, Küche und Haus
 in reicher Auswahl
 bei niedrigster Preisstellung

A. Rummel
 Bad Schandau

Spezialgeschäft für Glas, Porzellan,
 Steingut, Haus- und Küchengeräte
Poststraße 146

Briefumschläge liefert schnellstens die
 Sächs. Elbzeitung

**Herrliche
 Geschenkpackungen
 in Seifen und Parfüm**

C. A. Rüdiger Nachf., Inh. Wilh. Hauser
 Krippen a. Elbe — Tel. Amt Bad Schandau 78



Allen Mitwirkenden, die zum gute-
 Gelingen des Rudervereinstiftungs-
 festes beigetragen haben, als
herzlichsten Dank
 ein dreifaches
Hip! Hip! Hurra!

Feine
Lederhandschuhe
 für Damen u. Herren
 in Glacé, Chai, Nappa u. Wildleder
 sowie
Stoffhandschuhe
 empfiehlt in großer Auswahl
Martin Schnabel, Bautenstr.

Ein ideales, hochwertiges
Weihnachtsgeschenk
 ist ein
Rundfunkgerät

Ich biete Ihnen Fabrikate nur erst-
 klassiger Firmen
 Reellste, fachmännische Bedienung
 Angemessene Preise
CURT KNIPPEL
 Elektrotechnisches Büro / Krippen
 Fernsprecher 146
 Beratung und Vorführung kostenlos

Badeanstalt Wendischfähre

Dr. med. Winkler

Kurbäder aller Art

sowie Massagen

Neu! Sandor's Schaumbad
 gegen Fettleibigkeit, Ischias, Gicht, Herzkrankheiten

Ermäßigte Preise für Wannenbäder im Winterhalbjahr M. 0.50
 am Freitag von 8-7 Uhr, Sonnabends 4-7 Uhr

Für die Weihnachtsbäckerei

empfehle ich:
 feinsten gem. Zucker (alle Mählungen) Pfd. 32 -
Sultania-Rosinen (feinste entstielt. Ware) Pfd. 80, 100, 120 -
Große Rosinen (entstielt, helle Ware) Pfd. 80 -
Korinthen, Pfd. 90 - (ff. entstielt, tiefschwarz)
Bari-Mandeln (große, gesiebte Ware) süß und bitter, Pfd. 2.- -
Kofoschnitzel Pfd. 68 -
Blange Diamant-Mehl, 5 Pfd.-Beutel 1.65 -
Bienerts Kaiser Auszugmehl 2 Pfd.-Paket 68 -
feinst. Kaiser Auszugmehl (glatt u. griffige Mählg.), 1 Pfd. 32 -, 10 Pfd. 3.- -
Weizen-Auszugmehl 1 Pfd. 28 -
Blaumohn, Pfd. 65 - (schling., auf Wunsch frisch gem.)
Zitronat, Pfd. 1.60 - (das allerfeinste)

Allerfeinste sibirische Backbutter das Beste, was zu haben ist, Pfd. 2.30 -

Porzellan-Margarine, Pfd. 1. - m. Gutschein auf wertvolle Zugaben

Farin-Zucker Puderzucker
Mandel-ersatz und alle Backgewürze
 süß u. bitter
5 % Rabatt **5 % Rabatt**



Kaffee

reinschmeckend, ausgiebig, frisch geröstet
 4,80 4,40 4,- 3,60 3,20

Zum Fest empfehle ich besonders meine

Edel-Mischung

in eleganter Geschenkpackung Mt. 4.80

Curt Martin

Ich bringe zum lieben
 Weihnachtsfeste meine
 Schürzen und sonst noch
 Verschiedenes in freundliche
 Erinnerung. Größere Mä-
 chenschürzen unt. Preis
 An d. Elbe
Berta Berg, -47 D-

C. W. Heinrich,
 Schneidermeister
 Bad Schandau
 Kolonnenadenbau
 empfiehlt sich zur Anfertigung
 Herren- und Damen-Garderobe
 Nur Qualitätsarbeit
 zu mäßigen Preisen



**Duftende
 Kuchen**

locker und gleich-
 mäßig durchge-
 backen, lassen sich
 mit der butterfeinen
 Rama Margarine
 auf das beste be-
 reiten. Nehmen
 Sie statt der in
 den Rezepten an-
 gegebenen Menge
 Butter immer die
 gleiche Menge
 Rama! Derselbe
 Wohlgeschmack -
 aber Sie werden
 blanke Markt-
 stücke sparen.
 1/2 Pfund Rama
 kostet nur 50 Pf.

Für alle
Weihnachtskuchen
 für jedes Gebäck

Rama
 MARGARINE butterfein

Für die Festtage
Samaila Rum-Verschnitt 40 %
 3/4-Liter-Flasche 3.75 Mt.
Samaila Rum-Verschnitt 48 %
 3/4-Liter-Flasche 4.25 Mt.
 sowie Kognat, Arrak u. allergrößte Auswahl in
 Likören zu billigsten Preisen
C. A. Rüdiger Nachf., Inh. Wilh. Hauser
 Krippen a. Elbe — Tel. Amt Bad Schandau 78

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten
 Glückwünsche und Geschenke danken
 wir hierdurch herzlichst
 Bad Schandau, Villa Albert, im Dezember 1927

Mar Safer und Frau
 Rosel geb. Hartstein

Für den Weihnachtstisch

empfehle preiswert und in großer Auswahl
Seifen

einzelu und in Geschenkpackung
Kölnisch Wasser
**Parfüms - Kopf-
 und Mundwasser**
 nicht tropfende Weihnachtskerzen
Markt - Drogerie
Otto Böhme

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich
 Anzüge, Schweden-Mäntel, Foden-Joppen, Wind-
 jaken mit angewebtem Futter, Knaben-Mäntel
 und Anzüge, alle Arten Hosen, Damen-Mäntel,
 Kleider, Blusen, Strickjacken m. Krimmerbesatz
 Große Auswahl zu niedrigen Preisen

Papstdorf Oskar May

Edla

MILCH



ERZEUGNISSE
 SIND HYGIENISCH EINWANDFREI.
 UNTER STÄNDIGER STALLKONTROLLE.

20000 Sängerinnen organisiert.

Die Bedeutung der gemischten Chöre. Der Deutsche Sangerbund fat bekanntlich gemäß seiner historischen Entwicklung nur die Mannergesangsvereine zusammen, doch sind seit Jahren Bestrebungen zur Erweiterung seines Mitgliederkreises im Gange, die dahin zielen, auch den gemischten Chören den Eintritt in den Deutschen Sangerbund zu ermöglichen. U. a. hat sich bereits im Jahre 1923 der Gesamtausschu des Deutschen Sangerbundes mit dieser Frage eingehend beschäftigt und Anfang 1924 eine Entschließung veröffentlicht, die auf den Wert der Frauen- und gemischten Chöre besonders hinweist und die Mitglieder auffordert, den bestehenden Vereinigungen größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Angliederung von Frauenabteilungen wird empfohlen. Diese Anregung hat Wurzel gefaßt; auf Grund der neuen Statistik ist es erfreulich festzustellen, daß eine Reihe von Bänden den im gemischten Chor stehenden Wert voll erfasst haben und die Gedanken des Deutschen Sangerbundes kräftig unterstützen. Ungefähr 70 000 Sängerinnen stehen mit Vereinen des Deutschen Sangerbundes in Verbindung, d. h. einer entsprechenden Anzahl von Mannerchoren sind Frauenchore bzw. gemischtchorige Abteilungen angegliedert. An der Spitze steht der Subetendeutsche Sangerbund mit 8 000 Sängerinnen. Es folgen dann Osterreich und Subdeutschesland, an vierter Stelle rangiert Schlesien; auch Sachsen hat eine beträchtliche Zahl gemischter Chöre. Im übrigen Deutschland überwiegen die reinen Mannerchore bedeutend und nur selten greift man zum gemischtchorigen Gesang. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch in den Gegenden, die heute noch nicht den gemischtchorigen Gesang pflegen, eine Entwicklung zugunsten des gemischten Chores einleiten wird.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Unlauterer Wettbewerb. Der Betriebsmeister Richard Zahlreich war vom Landgericht Halle am 20. Mai d. J. von der Anklage des unlauteren Wettbewerbes in einem Falle freigesprochen worden. Gegen diesen Freispruch hatte die geschädigte Firma, bei der er Maschinen abgezeichnet hatte, um diese Zeichnungen später der Konkurrenz auszufolgen und die als Nebentatlerin zugelassen worden war, Revision eingelegt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat diesen Freispruch heute aufgehoben und die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung nach Halle zurückverwiesen.

§ Der Marek-Freispruch doch noch bestätigt. Die aus Wien eingetroffenen Meldungen über die Entscheidung des Kassationshofes in Sachen Marek bestätigen sich nicht. Die Verhandlung brachte die Ablehnung der Nichtigkeitsbeschwerde. Damit erhält das bekannte freisprechende Urteil gegen Marek Rechtskraft.

§ Ein Hund von 400 000 Mark Wert. Der Oberste Gerichtshof in Los Angeles verurteilte einen reichen Grundbesitzer aus Hollywood zur Zahlung von einer halben Million Mark wegen Erschießung eines unter dem Namen "Peter der Große" im Film viel verwendeten deutschen Schaherhundes 400 000 Mark für das Gericht als Wert des Hundes fest, und weitere 100 000 Mark für als Schadensersatz zu leisten.

§ Hochverratsprozess vor dem Reichsgericht. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gegen den Kesselschmied Otto Wottlander und den Schlosser Hermann Thoben, beide aus Hannover. Beide haben sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehens nach § 7 und 8 des Republikstrafgesetzes, Sprengstoffverbrechens und anderer Straftaten zu ver-

antworten. Wottlander hatte sich seiner Strafe entzogen, indem er nach Russland geflüchtet war. Nach seiner Rückkehr von dort wurde er 1926 in Deutschland verhaftet. Die Angeklagten sollen in den Jahren 1923 und 1924 an der Herstellung von Sprengstoffkorpern beteiligt gewesen sein und an mehreren Sprengstoffanschlagen auf Gedaude mitgewirkt haben. Der Angeklagte Wottlander bestreitet, sich an Sprengstoffanschlagen sowie an der Herstellung von Handgranaten beteiligt zu haben. Der Prozess wird mehrere Tage dauern.

Zeugenaussagen über Arensdorf.

Der dritte Tag des großen Prozesses. Im Prozess wegen der blutigen Zwischenfälle in Arensdorf wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. 33 neue Zeugen sind noch geladen, während 36 bisher bereits vernommen worden sind. Der Führer der Reichsbannerortsgruppe Erker, Schmidt, bekunnete, daß der Einzug in Frankfurt a. d. Oder nicht unter Msst des Tambourkorps, sondern mit den toteten Kameraden und mit den Verwundeten als Trauerzug erfolgt sei. Der Zeuge gab weiter an, daß beim Reichsbanner Vorschriften über das Verhalten eines Gruppenfhrers bei Zusammenstößen nicht bestanden. Hierauf wurde der Junglehrer Rösler aus Arensdorf vernommen, der in erster Linie zu der Aussage des 13jahrigen Willi Vormelcher, der bekanntlich den Angeklagten Paul Schmeltzer belastet hat, Stellung nahm. Der Zeuge schilderte den

Knaben als wenig glaubwürdig, es sei bei ihm sehr oft nötig, ihn zur Wahrheit zu bringen. Auf Fragen erklärte der Zeuge, daß der Junge die Eigenart habe, sich interessant zu machen, darin werde er sogar von einem Vater unterstützt. Auf jeden Fall sei Vorsicht gegenüber neuen Aussagen an Platze. Der Zeuge wurde von den Vertretern der Nebenkläger in ein lebhaftes Kreuzverhör genommen; dabei kamen auch die Vorgänge am Hindenburg-Geburtsstag, wo die schwarz-rot-goldene Fahne plötzlich verschwunden war, und am Kriegereidnachtsfest, wo von einem Kranz die schwarz-rot-goldene Schleife abgenommen war, zur Sprache. Rechtsanwalt Bloch erklärte dabei, daß tatsächlich ein Reichsbannermann diese Schleife abgenommen habe, um sie wieder zu verwenden. In die Vernehmung griff auch der Sachverständige Professor Blacquet ein.

ber die Verhatnisse in Arensdorf gibt der Zeuge Valke an, daß der Vater Schmeltzer in Gegenwart seines Sohnes bei dem ersten Zusammenstoß gerufen habe: "Schlagt die Hunde tot! Jagt sie zum Orte hinaus!" Valke erklärte, selbst unpolitisch zu sein, sein Sohn wäre Mitglied des Reichsbanners geworden. Auf eine weitere Frage über die Stimmung im Dorfe erklärte der Vorstehende: "Daß eine Verheerung im Dorfe vorherrschte, das bezweifle wohl am ganzen Geschworenenricht

Rechtzeitige Aufgabe

der Anzeigen für die Sonnabendzeitung

„Goldenen Sonntag“

die am sogenannten „Goldenen Sonntag“ aufliegt, gewährleistet sorgfältigen Satz und sichert gute Plazierung Größere Anzeigen werden bis Freitag nachmittag erbeten

Verlag der „Sächsischen Elbzeitung“

Schwere Raubkreischaden im Ostharzgebiet.

Ballenstedt. Wenn auch eine Harzer Raubkreischadenschaft als einzigartigste Naturerscheinung anzusprechen ist, so sind damit doch zuweilen ganz erhebliche Schäden verbunden. Der dicke Nebel der letzten Tage hatte den Telephonrahnen einen drei Zentimeter dicken Anlag gegeben, der durch seine Last zu schweren Schädigungen im Ostharzgebiet führte, der sich besonders im Süden des anhaltischen Harzgebietes und dem benachbarten preussischen Gebiete auswirkte. Auf der Klausstre zwischen Neudorf-Wegehaus-Konigerode sind über 20 Telephonmasten unbrauchbar geworden, während eine ganze Anzahl weiterer Masten gebeugt und angeknickt sind. Kilometerweit sind sämtliche Drahne gerissen und bilden ein wirres Durcheinander.

Das Eis stört den Schiffsahrtverkehr.

Stettin. Der anhaltende Frost hat die Eisdecke im Großen und Kleinen Haff erheblich verstärkt, so daß die Eisbrecher nur noch die Groschiffahrtstrecke Stettin-Swinemünde freihalten können. Kleine Schiffe müssen aber auch hier Schlepperdienste in Anspruch nehmen. Auf den beiden Oderarmen, Ost- und Westoder, liegt eine feste, geschlossene Eisdecke. Die Schiffsahrt ruht hier vollständig. Auch die Schleusen in Hohenlaaten und Niederfennow haben den Betrieb eingestellt.

Spiel und Sport.

Sp. Ein Zusammentreffen der vier besten europäischen Brustschwimmerinnen, Fr. Jacobson-Dänemark, Fr. Schrader-Magdeburg, Fr. Mbe-Hildesheim und Fr. Zimmermann-Berlin, verspricht die Veranstaltung der drei Berliner Vereine Poseidon, Berliner S. C. und S. C. Berlin (4. bis 6. Februar im Berliner Wellenbad) zu bringen.

Sp. 40 000 deutsche Hockeyspieler. Der Deutsche Hockeybund zählt augenblicklich rund 40 000 Mitglieder. Die Vereine der Landesverbände sind mit ihren Stimmen wie folgt vertreten: Brandenburg 63 Vereine 101 Stimmen; Norddeutschland 53 Vereine 120 Stimmen; Mitteldeutschland 78 Vereine 140 Stimmen; Nordostdeutschland 9 Vereine 13 Stimmen; Subostdeutschland 18 Vereine 24 Stimmen; Westdeutschland 50 Vereine 121 Stimmen; Subdeutschland 98 Vereine 151 Stimmen.

Sp. Ein Radschlanderkampf Deutschland-Frankreich geht am kommenden Sonntag auf der Pariser Winterbahn vor sich. Deutscherseits starten Krever, Möller, Fricke, Rebe und Seifritz.

Sp. Neue Automobilrekorde stellte das Ehepaar Bruce auf seiner zehnjährigen Rekordfahrt in Montlhery bei Paris auf. ber 3000 Meilen (4828 Kilometer) verbesserten sie den Rekord (2-Liter-Wagen) auf 37:51:18,11. Die 5000 Kilometer wurden in 39:16:39,96 durchfahren. Einen Weltrekord stellt die Zeit der 4000 Meilen (6437 Kilometer) dar mit 50:44:36,89. Der Stundenbruchschnitt beträgt 126,861 Kilometer.

Sp. Engel und Steffes, die beiden Kölner Amateurfahrer, haben ihre Erklärung des Austritts aus dem Bund Deutscher Radsahrer widerrufen, und zwar auf eine formale Begründung hin.

Sp. Die internationale Radschlanderfahrt Wien-Brag-Berlin gelangt nunmehr nach Anerkennung durch die Bürger U. C. J.-Tagung am 21. und 22. Juli wieder zur Durchführung.

Aus der Geschäftswelt.

Der Wagen-Inspektor, beliebter Pepsin-Kräuterlikör, empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder als nützliche, dem Wagen wohnluchende und gern gefaufte Weihnachtsgabe. Der Wagen-Inspektor, hergestellt schon seit 20 Jahren von der Firma Knauth & Bachmann, Weinböhla, ist in großen und kleinen Flaschen in den einschlägigen Geschäften erhältlich und gelangt auch in Hotels, Gastwirtschaften, Cafes zum Ausschank.

Der grosse Karner



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister in Werdau (Sa.)

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Anne war über das plötzliche Erscheinen Gemma Ramsays erschrocken, und als Hallenbach erschien, fragte sie ihn nach dem Grunde, der Lady Ramsay hergeführt habe. Hallenbach bedauerte, keine Auskunft geben zu können. Dann fragte Anne zaghaft: "Fährt... Herr Karner nach Gen?" "Ja! Er fährt. Er ist nicht umzustimmen." "Sie sorgen sich um Herrn Karner?" "Ich kann es nicht leugnen. Ich halte nicht nur Gen, sondern das Ausland überhaupt für einen gefährlichen Boden für Herrn Karner." "Wird Herr Karner allein reisen?" "Nein! Er wird Sie um Ihre Begleitung bitten." "Mich!" rief Anne erstaunt und wurde glühend rot vor Freude. "Ja! Sie sollen mit ihm fahren. Und Sie dürfen nicht ablehnen, Fräulein Anne." "Ablehnen!" sagte Anne frohligh. "Sie wissen nicht, wie ich mich freue."

Es war bereits mehr als eine Viertelstunde vergangen, und Karner saß noch immer Lady Ramsay gegenüber. Durch das breite Fenster fandte die Sonne letzte Strahlen, die sich in dem rotblonden Haar der Lady versingen und es aufleuchten, hell glhern ließen. Karner sah das Farbenpiel. Er wandte das Haupt zur Seite und hielt die Augen halb geschlossen. Er fühlte den Duft des schönen Weibes, das ihm gegenüber saß. "Warum sehen Sie mich nicht mehr an, Herr Karner?" fragte Gemma leise. "Sie sind sehr schön, Lady Ramsay!" "Sie lachte leise auf. Ein Qualachen voll Befriedigung, Freude, voll Loden und Hofn, war ihr Lachen. "Schön! Was ist das für Sie? Sie kennen doch nur eins: die Arbeit!" "Ja! Aber Lady Ramsay, wir sind alle Geschöpfe Gottes." Sie verstand ihn nicht, aber sie empfand plötzlich eine tiefe innere Freude. "Wenn Sie mit so gegenüberstehen, Herr Karner, dann wird meine Seele wieder froh. Sie wissen, wie ich erschrak, als ich Sie das erstmal sah. Ich glaubte felleinst, daß mein erster Gatte von den Toten auferstanden sei, weil jeder Zug Ihres Antlitzes an ihn erinnert. Und ich bin bis heute von dem Gedanken nicht ganz losgekommen. Er hat mich Tag und Nacht beherrscht.

Heute kann ich Sie zum ersten Male ohne die geheime Angst des Herzens ansehen." "Das sollen Sie auch, Lady Ramsay!" "Ich weiß jetzt, daß ich mich irrte. Denn... wenn Sie mein erster Gatte wären, dann könnten Sie mir nicht so ruhig gegenüberstehen. Das kann doch kein Mann, der sein Weib geliebt hat. Er möchte wahrhaftig werden, wenn er die einst so geliebte Frau im Besitze eines anderen wute." Karner nickte zustimmend. "Ihr erster Gatte - verzeihen Sie meine Neugier - liebte Sie sehr, Lady Ramsay?" "Ja!" sagte sie mit bebender Stimme. "Er hat mich geliebt, so stark und so innig, wie nur ein Mann lieben kann. Ich weiß es, denn... meine Liebe war nicht geringer." "Ihre Liebe war nicht geringer!" wiederholte er langsam. "Ob man in der Erinnerung nicht so manches... anders sieht, Lady Ramsay?" Sie sah ihn erschrocken an. "In der Erinnerung? Ich verstehe Sie, Herr Karner! Sie meinen, ob man nicht gewaltig nach einer Gewissensentlastung sucht und sich mit einer Lge betäubt? Nein, Herr Karner, das ist es nicht. Bei Gott nicht!" Karner sah schweigend vor sich hin. "Herr Karner," begann sie wieder, und ihre Stimme war fast freudig. "Sie sind mir ein Fremder, Herr Karner, aber lassen Sie mich jetzt einmal einen Augenblick denken, mein toter Gatte saß vor mir und ich wollte mich vor ihm rechtfertigen. Ich könnte nur zu ihm sprechen: Ich habe große Schuld auf mich geladen, ich bin eitel, genstlich und schlecht gewesen, ich habe keine große Liebe nicht verdient. Ich jagte dich in den Tod! Aber ich habe dich geliebt. Doch ich wollte dich allein besitzen, ich hate alles, was dich von mir ablenkte. Ich hate jeden, dem du Gutes tatest. Ich gonnste keinem einen Anteil an dir. So möchte ich zu ihm sprechen." Er schwieg auf ihre Rede und sagte dann müde: "Ich kann nicht richten, Lady Ramsay. Das kann nur Gott... oder Ihr toter Gatte im Jenseits. Vielleicht starb er ohne den Glauben an Ihre Liebe. Wissen Sie, wie qualvoll das sein kann?" Da senkte sie das schöne Haupt und sagte mit bebenden Lippen: "Ich trage viel Schuld, bittere Schuld, Herr Karner, und weiß nicht, wie ich sie shnen soll." Sie wartete auf eine Antwort, aber er schwieg. "Haben meine Worte Sie gekränkt?" Er schüttelte den Kopf und versuchte ein Lächeln. Aber es mißlang, wirkte schmerzlich. "Nein, Lady Ramsay. Ihre Worte haben mich nur tief erschüttert." Ihre Augen weiteten sich bei seinen Worten schreckhaft, dann packte sie ein wehes Schluchzen. "Bin ich - so schlecht gewesen?" Sie erhielt keine Antwort. Karner stand auf und trat zum Fenster. Er drehte ihr den Rücken zu. Ihre Worte lösten seltsame Gefühle in ihm. Erinnerungen kamen, und das Grauen, das er einst in der Erzeugungsabteilung empfand, als ihm das

graufige Bild vor die Seele trat, wollte sich wieder seiner bemächtigen. Die Frau hatte das Gefühl, als habe sie Karner mit ihren Worten bittere Schmerzen bereitet. Wieder kam ihr der entsetzliche Gedanke, daß Karner... der Tote sei, und ließ ihr die Seele erzittern vor Grauen. Sie wollte zu dem Mann am Fenster treten, aber sie vermochte es nicht. Sie war wie festgebannt. Endlich... sie empfand es wie eine Erlösung... drehte sich der Mann am Fenster zu ihr um. Er lächelte müde. Sie fuhr zusammen bei diesem Schmerzenslacheln und dachte: so muß Christus am Kreuz gelacht haben, als er keinen Peinigern vergab. "Herr Karner...!" sagte sie bebend. "Herr Karner... habe ich Ihnen weh getan?" Er schüttelte den Kopf und war wieder der alte, eiserne Karner, der jede Muskel seines Antlitzes in seiner Gewalt hatte und sagte: "Nein! Eine alte Erinnerung erwachte in mir, unbegreiflich und entsetzlich. Lassen Sie uns von anderem sprechen." Eine Weile saßen sie stumm, dann fragte die schöne Frau: "Werden Sie allein nach Gen fahren, Herr Karner?" "Nein, Fräulein Walthaus soll mich begleiten." "Anne?" "Ja, Ihre Schwägerin." Wieder eine Pause, ausgefllt von dem schweren Atem der Frau. "Anne ist eine gute Helferin in Ihrem Wert?" "Die beste, die ich mir wünschen kann. Sie geht in ihrem Schaffen auf, und alle lieben sie." Tiefer sank das Haupt der Frau. Bitter klang ihre Stimme: "Alle... lieben sie! Wie bitter das für eine so unntzliche Frau, wie ich es bin, Klingt, Herr Karner. Alle... lieben sie. "Sie ist schön, Lady Ramsay! Nicht so wie Sie! Anne ist von anderer Art und doch begehrenswert." "Auch für einen... Karner?" Er schrak bei dem Ton ihrer Stimme zusammen. Dann sagte er fest: "Ja! Auch für den Menschen Karner! Nur zwingt ihn keine Mission... auf die Liebe eines Weibes zu verzichten." "Stehen Sie abseits der Liebe, Herr Karner?" "Ich muß es! Die Mission, die ich auf mich genommen habe, zwingt mich dazu." Da sahen ihn zwei heiße Frauenaugen an. "Nein, Herr Karner! Das kann kein Mensch, das ist wider alle Gesetze der göttlichen Natur. Ihr Werk muß Stückwerk sein, wenn Sie das Werk aus Ihrem Leben ausschließen. Denken Sie nicht, daß alle Frauen so erbärmlich wein sind, so schlecht wie ich. Ich bin nur schön, Herr Karner, ich weiß es, und das ist mein einziger Stolz. Aber ich weiß, daß ich es, was ich Schwestern habe, die alles für den geliebten Mann tun. Sie dürfen nicht ohne Liebe durchs Leben gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsgaben der „Mitropa“.

Die „Mitropa“ ist jene Gesellschaft, die auf den mittel-europäischen Eisenbahnen mit ihren Schlaf- und Speisewagen vertreten ist. Auch bei uns kennt sie jedermann, und so wird sich jeder freuen, wenn er erfährt, daß gerade jetzt zu Weihnachten ein neuer Schlaf- und Speisewagentyp herausgekommen ist. Noch sind diese Wagen nicht in den öffentlichen Verkehr eingefügt worden, aber da sind sie schon, und einige Bevorzugte konnten sie bereits besichtigen. Während der Schlafwagen von heute olivgrün ist, wird der von morgen schön bordeauxrot sein, so daß er schon rein äußerlich einen vornehmen Eindruck machen wird. Und nun erst gar innen! Er ist 2½ Meter länger als die jetzt üblichen D-Zug-Wagen und enthält elf Schlafräume erster und zweiter Klasse. Ganz pompös und wie richtige Salons sehen diese Schlafräume aus. Die Wände sind mit Gobelins besetzt, die Fußböden mit Teppichen ausgelegt. Und nun kommt alles, was sonst noch dazu gehört: Ventilation durch Flettner-Sauger, fließendes warmes und kaltes Wasser, Leselampen, Wäschbüchse, solide breite Betten und — als Neuverung — ein Sicherheitschloß von innen, so daß die Abteiltür nicht von außen durch Unbefugte geöffnet werden kann. Die wenigsten von uns werden ja wohl diese reizenden Schlafabteile benutzen können, aber da wir selbstlos und neidlos sind, freuen wir uns doch, daß es andere Zeit- und Fahrtgenossen können werden. Dagegen ist der neue Speisewagen auch unsere Angelegenheit, denn im Speisewagen können auch „wir von der Dritten“ schon einmal sitzen und genießen. Der neue Speisewagen sieht aus wie ein feiner, gemütliches kleines Restaurant und es gibt nicht mehr lose Stühle, die man hin- und herrückt, bis man der schönen Nachbarin die Suppe auf das neue Keiffleisch schüttet, sondern es gibt jetzt fest eingebaute gepolsterte Klappstühle. Und dann soll man das ganze Menü nicht schon vorher zu riechen bekommen, da fortan die Zugänge zur Küche von den Zugängen zum Restaurant getrennt sein sollen. Also guten Appetit und gute Reise!

Wer sucht, der findet!

Im Jahre 1788 verstarb in Portsmouth Maria d'Epine; sie war geisteskrank und konnte daher keinen rechtsgültigen letzten Willen mehr äußern. Erst bei der Durchsicht ihrer Papiere fanden die Beamten einen vergilbten Zettel, auf dem die Heimgegangene den Wunsch äußerte, ihr Vermögen ihrer Tochter zu hinterlassen. Diese Entdeckung erregte einiges Aufsehen, da man die Verstorbene zeitweilig für ein Mädchen gehalten hatte. In der Annahme, daß es sich um eine Einbildung der irren Frau handele — die „Tochter“ war nirgends zu finden —, schenkte König Georg III. die Rücknahme der erheblichen Erbschaft Lord Howe. Der edle Lord nahm die königliche Gabe unter Vorbehalt an, doch meldete sich bis an sein Lebensende der rechtmäßige Erbe nicht. Nachdem der Lord ebenfalls ohne Erben verschieden war, verwaltete das Geld der Staat. Neun Jahre später kam erst die Tochter Marias zum Vorschein. Sie ist unter dem Namen Eccles in einem schottischen Dörfchen aufgewachsen und heiratete später den Londoner Kaufmann A. C. Mason. Dieser fand beim Durchstöbern der alten Papiere seiner Frau ganz zufällig einen Brief, aus dem zunächst hervorging, daß Abigail Eccles wirklich die Tochter Marias sei, also zweifellos keine „Einbildung“ einer Kranken, sondern handgreifliche „Wirklichkeit“. Ein zweiter Brief löstete sodann das große Geheimnis: Maria war mit dem Marineoffizier Eccles kirchlich getraut. Allerdings wußte kein Mensch, wann und wo die Eheschließung stattgefunden hatte; vergeblich strengten vier Generationen der Familie Mason verzweifelte Nachforschungen an. Der Staat bestand aber darauf, eine beslaubigte Abschrift des Trauzeugnisses der reichen Groß- und Urgroßmutter vorgelegt zu erhalten; nur in diesem Falle wollte er den Rechtsanw. anerkennen. Die zwei letzten Mitglieder der heute lebenden fünften Generation haben trotzdem beschlossen, ihr ganzes Leben dieser Angelegenheit zu widmen, und nachdem sie Jahre hindurch Zeit und Geld opferten, war ihnen der Zufall hold: sie fanden das wichtige Schriftstück. Nun war das lückenlose Beweismaterial endlich beisammen, und der „Prozeß der Geschlechter“ konnte aus der Welt geschafft werden: den beiden Schwestern Maud und Annie Mason wurde die Kleinigkeit von mehreren Millionen Pfund (als Kapital und Zinsen sowie Zinseszinsen seit dem Tode von Lord Howe) ausgezahlt. Den glücklichen Erben — gestern noch einfachen Musiklehrerinnen — dürfte es nicht all zu schwer fallen, eine gute Partie zu machen!

Wunder-Ereignis

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.
Freitag, 16. Dezember.

15.00—15.30: Neuerscheinungen auf d. Musikalienmarkt. * 16.30—18.00: Leipziger Funkenfester. Nordische Musik. * 18.05 bis 18.30: Neuerscheinungen auf d. Büchermarkt. * 18.30 bis 18.55: Englisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Geschichte des Romans und der Novelle. Prof. Dr. G. Wittowski von der Leipz. Univ.: Die Dorfgeschichte und die Heimatkunst. * 19.30 bis 20.00: Dipl.-Handelslehrer Alb. Rudolph-Bitterfeld: Das Bitterfelder Industriegebiet. * 20.00: Wettervorhersage, Schneerberichte und Zeitangabe. * 20.15: Tönende Operngeschichte. Ein historischer Überblick von Wih. Hügig und Wfr. Szendrei. „Otto und Theophano“, Oper in drei Akten von G. Friedrich Händel. Dirigent: A. Szendrei; Orch.: das Leipz. Sinfonieorchester; Chor: die Leipz. Oratorienvereinig.; Einleit. Vortrag: Dr. Wih. Hügig. * 22.15: Tanzlehrkursus. * 22.30—24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

15.30: Dr. J. E. Poritzky: Die geistige Entwicklung des Weibes (Die Emanzipation des Weibes). * 16.00: Prof. Dr. Kab. Kozod: Der Vibrationsstimm, ein neuentdeckter Stimm. * 16.30—19.00: Kapelle Gebrüder Steiner. — Werbenaechrichten. * 19.05: Italienisch. * 19.30: Staatssekretär z. D. Prof. Dr. Jul. Hirsch: Die moderne Industriewirtschaft (Die Großunternehmung in der sogenannten Schwerindustrie). * 20.10: Sendespiel: „Bruder Straubinger“, Operette in 3 Teilen von M. West und J. Schnitzer, Musik von Edm. Eysler. * 22.30: Mandolinenkonzert, ausgeführt von Mitgl. d. Vereinigten Finkenchen Mandolinenchöre.

Königs wusterhausen Welle 1250.

14.20—14.45: Kinderstunde: Kinderlieder. * 15.00—15.30: Aus der Praxis des letzten Grundschuljahres. * 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00—16.30: Der Weihnachtsmann beim Onkel Doktor. * 16.30—17.00: Sprechtechnik. * 17.00—18.00: Die deutsche Frage im Zeitalter Metternichs. * 18.00—18.30: Moderne Schweißtechnik. * 18.30—18.55: Englisch f. Anfänger. * 18.55—19.20: Die Nebenprodukte der Kohle und ihre Verwertung. * 19.20—19.45: Wissenschaftl. Vortrag für Ärzte. * 20.00: Übertrag. aus d. Saalbau der Frankf. Museums-gesellschaft: Mozart-Konzert. Solistin: Maria Svogán (Sopran). * 22.30: Mandolinenkonzert.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

Gedenket der hungernden Vögel

Der Herr Minister wird informiert ...

Sir William Johnson-Picks, der Innenminister Großbritanniens, geruhte dieser Tage eine Fabrik zu besichtigen. Das Gesetz über die Fabrikarbeitszeit wird nämlich bald revidiert, und der kluge Staatsmann nahm sich vor, persönliche Eindrücke aus „erster Hand“ zu sammeln. Er ging also zunächst mit einer jungen Arbeiterin ein Gespräch ein und fragte sie, ob denn ihre Arbeit eine anstrengende sei. „Unmenschlich anstrengend“, lautete die Antwort, „ich muß täglich fast vierzehn Stunden für das tägliche Brot arbeiten!“ — „Ich gehe jeden Tag vor zehn von Hause fort und komme an Tagen, wo auch das Unterhaus Sitzung hält, erst gegen Mitternacht ins Bett“, erwiderte Sir William. Die junge Arbeiterin lächelte etwas ironisch: „Sie wollen doch Ihre Tätigkeit nicht etwa „Arbeit“ nennen?“ Der Minister machte (was blieb ihm anderes übrig?) gute Miene zum bösen Spiel: „Natürlich nicht, ich schlage nur so die Zeit tot!“ — „Und kommen doch erst so spät nach Hause?“, erkundigte sich interessiert eine andere Arbeiterin, „hoffentlich besuchen Sie nicht die unmoralischen Nachtlokale!“ — „Nachtlokale?“, staunte hierauf der etwas verdunkelte Minister, „ich habe ja kaum für meine Familie Zeit übrig und spreche nur Sonntags mit meiner Frau.“ Jetzt richtete sich auch ein älterer Arbeiter in die ansprechende Unterhaltung: „Dann sind Sie ein beneidenswerter Mensch! Brauchte ich auch nur einmal die Woche mit meiner Alten zu reden, wollte ich gern täglich zwanzig Stunden arbeiten.“ — Der Herr Minister gab's auf und soll einen Eid geschworen haben, seine Informationen nie wieder aus erster Hand zu holen.

Beilage zur Gächf. Elbzeitung

Nr. 292

Bad Schandau, 15. Dezember

1927

Die neue Lehre vom Weltaufbau

Von Professor Dr. W. Groffe

Das ganze Weltall ist elektrisch aufgebaut. Gase, Flüssigkeiten und feste Körper bestehen aus kleinsten Teilchen, die man Moleküle nennt. Diese setzen sich aus Atomen zusammen, von denen jedes ein winziges Sonnensystem darstellt, dessen Kern positive Elektrizität enthält und von negativen Elektronen umkreist wird. Der Kernbestand und die Geschwindigkeit der Elektronen bestimmen die Masse und Energie der Stoffe und die Anzahl von Elektronen die Stellung in der Reihe der 92 Grundstoffe, die mit dem leichtesten — Wasserstoff — beginnt und mit dem schwersten — Uran — endet. Letzteres ist sozusagen der Urahn aller Grundstoffe. In einem Kubikzentimeter Gas sind 27 Trillionen Moleküle. Das Wasserstoff-Gas wiegt pro Kubikzentimeter 0,1 Milligramm, so daß ein Gramm Wasserstoff zehntausendmal so viel Moleküle enthält. Die Elektronen sind aber noch bedeutend leichter, da in einem Gramm 10 Milliarden Trillionen davon enthalten sind. Der Kern eines Wasserstoffatoms ist 1840 Mal leichter als dieses selber. Ihrer Größe nach sind die Elektronen 50 000 Mal so klein wie Atome, so daß eine Elektronenbahn von 250 Billionen Stück erst einen Meter lang ist. Der Schwede Bohr, dem wir in den letzten Jahren die bedeutende Entwicklung der neuen Atomtheorie hauptsächlich verdanken, hat auch die Bahnen berechnet, die von den Elektronen um den Kern beschrieben werden. Sie können sich in der Größe sprunghaft ändern und zwar im Verhältnis 1:4:9:16 und so fort der Radiengrößen. Die kleinste Bahn hat einen Halbmesser von ein zwanzigmillionstel Millimeter und wird in der Sekunde 6200 Billionen Mal von dem Elektron umkreist. Wenn der Halbmesser sich durch irgend welche äußeren Einflüsse vergrößert, vermehrt sich die Lagenenergie, und die Bewegungsenergie wird verringert. Umgekehrt verläuft der Vorgang, wenn der Radius der Bahn sich sprunghaft verkleinert. Einen wichtigen Einfluß haben dabei aber auch die Strahlungsvorgänge, die beim Auftreffen auf die Elektronen und Kerne der Atome den Energievorrat vermehren oder vermindern. Wir haben außer der mechanischen Energie, die nach Meterkilogrammen oder nach Grammzentimetern berechnet wird, noch manche andere Energieformen, die sich gegenseitig ineinander umwandeln lassen. Die wichtigste ist die Wärmeenergie. Die Einheit — Kalorie genannt — vermag ein Liter Wasser um einen Grad zu erwärmen und ist gleichwertig mit 425 Meterkilogrammen. Da Wärme durch Strahlung, Leitung oder bewegte Gase nur vom wärmeren zum kälteren Körper automatisch übergehen kann, so müssen wir natürliche Prozesse von unnatürlichen unterscheiden. In der Dampfmaschine wird Wärme in Arbeit verwandelt. Das geht aber nur, wenn der zur Arbeit am Kolben verbrauchte Dampf in den Kühler geleitet wird. Dieser natürliche Vorgang macht erst den andern möglich, und es gehen dabei drei Viertel der Wärmeenergie nutzlos verloren.

Der Weltprozeß verläuft nun so, daß alle Energiearten schließlich in Wärme übergehen. Sie wird durch die Bewegungsenergie der Moleküle, Atome und Elektronen hervorgerufen und zum Teil durch die Strahlung, die sich auch durch die Bewegung kleinster sogenannter Quantenteilchen auf mit Lichtgeschwindigkeit ausbreitet, vermittelt. Bis vor 10 Jahren herrschte die Wellentheorie des Lichtes. Sie war von Huygens und Fresnel glänzend entwickelt, galt als der schönste Teil des physikalischen Wissens und brachte gewaltige Fortschritte der optischen Instrumente hervor. Die Spektralapparate spielten in Physik und Astronomie eine hervorragende Rolle, weil durch sie die Stoffe und Wärmevorräte entfernter Gestirne festgestellt werden konnten. Als aber Heinrich Herz 1888 durch seine Versuche feststellte, daß auch durch elektrische Funken sich Wellen mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten, sich dann die drahtlose Telegraphie entwickeln konnte und als Röntgen 1895 die nach ihm benannten Strahlen zufällig entdeckte, da war das Sehen mit dem Auge nicht mehr von solch großer Bedeutung wie früher. Nur eine einzige Wellenlänge wirkt auf unser Auge. Diese Wellen vollführen 400 bis 800 Billionen Schwingungen, die unsichtbaren

Wärmestrahlen dagegen weniger, die nur chemisch und biologisch wichtigen ultravioletten Strahlen aber mehr. Die Herzischen elektrischen Wellen sind lang und weisen daher viel weniger Schwingungen auf. Sie umfassen zwanzig Oktaven. Schon die zehnte höhere Oktave hat eine über tausend Mal so große Frequenz und die zwanzigste über eine Million Mal so große. Die auf der anderen Seite des Lichtspektrums liegenden sehr kurzwelligen Röntgenstrahlen umfassen sieben Oktaven, und ihre Wellen sind kleiner als ein milliontel Millimeter. Ihre Frequenz ist daher außerordentlich groß, da ihre Geschwindigkeit in der Sekunde der Lichtgeschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde nahekommt. Der gesamte Wellenbereich aller Strahlungen umfaßt etwa 49 Oktaven, von denen einige noch unbekannt sind. Nach heutiger Auffassung ist der Aether im Welttraum, der früher in der Lichttheorie die wichtigste Rolle spielte, überflüssig. Heute sind alle Wellen und Strahlen elektromagnetische Störungen, die durch Feldspannungen von einem Raumpunkt zum andern geleitet werden. Der ganze Welttraum mit der darin aufgespeicherten Materie ist elektromagnetisch. Jede Strahlung, die Massen und Weltkörper trifft, übt einen Rückstoß aus, der freilich nicht groß ist, aber doch eine wichtige Rolle bei der auf etwa 6000 Grad erhitzten Strahlung der Sonnenhülle spielt. Die Kometschwefel werden durch diesen Druck erzeugt. Sie sind von der Sonne abgewendet, und ihre Teilchen müssen so klein sein, daß der Strahlungsdruck die Massenanziehung überwiegt. Unsere Gase, durch Newton vor 200 Jahren aufgebaute, Mechanik hat einen anderen Charakter erhalten und ist nicht mehr das Fundament für den Aufbau der Weltlehre. Heute spielt die Elektrizität die Hauptrolle in der Physik und in der Technik. Beide bessern unsere Erkenntnis und die Bequemlichkeit des Lebens.

Heilige Nacht.

Skizze von Elisabeth v. Aster.

Wie still und emsig die Flocken aus grauer Luft hernieder rieselten, wie gedämpft der Straßenlärm zu der Einsamen hereinbrang! Mit großen Augen, deren Blick abwesend irrte, sah Frau Gertraud durchs Fenster auf die belebte Gasse mit ihren haltenden Menschen und Gefährten. Im Gemach herrschte sanftes Licht; bald verging der Tag, und die Nacht brach an. Die Nacht, die sie die heilige nannten. Müde lehnte die in Leid und Bitternis Versunkene das Haupt zurück. Sie besaß nicht die Kraft der Selbstüberwindung, ihrem kinde den Christbaum zu bereiten, zu groß war der Schmerz um Verlorenes.

Aus Zeitendämmerung stieg ein Bild heraus, licht und schön, so wie's in ihrer Seele lebte: Der Tannenbaum strahlte goldglänzend, das tiefe Grün seiner Zweige strebte hinauf zur Zimmerdecke und rechte zierliche, lichttragende Arme. Und ein Duft ging durch den Raum, so süß und festlich nach Wald und Wachs, nach frischem Kuchen... Unter dem Lichterbaum stand sie, Gertraud, und hielt ihren Knaben auf dem Arm, der zappelte und krähte vor Wonne und strebte zum Vater, dessen freudeleuchtender Blick sie und den Knaben umging. In einer Zimmerecke spielte Antje, ihr Töchterchen, mit Puppenstube und Kochgeschirr. War denn wirklich nur ein Jahr verflossen, seit sie, von Glück umgeben, von Mannesliebe getragen, den Mittelpunkt des frohen Festes bildete? Waren es nur Wochen, seitdem das Unheil blutlose Finger nach ihr gereckt, seit man Gatten und Sohn ihr davon trug, seit sie Witwe war? Schwer und mühsam atmete die Gräbelnde. Wie böse Tiere krochen die Gedanken näher und näher, füllten den Raum mit Verzweiflung und Todessehnsucht. Fort, könnte sie fort, dieser Nacht entfliehen, die seltsames Erinnern und namenloses Grauen für die Trauernde barg... Reglos lehnte Frau Gertraud am Fenster. Draußen liefen die Leute mit Tannenbäumen und Paketen vorüber. Hier in der kleinen Bohndra war es Nacht geworden, kein

Lichtglanz bannte die Schatten, die kalt und grau Eden und Winkel füllten, um allen Freude den Eintritt zu verneinen. Stille herrschte ringsum. Unheimlich lastete das Fehlen jeglichen Geräusches, das Fehlen von Kinderschritten und leisen Gepolter, das sonst zu hören war, ohne daß Gertraud, in ihrem Gram versunken, viel darauf geachtet hätte. Sie hob den Kopf und lauschte. Alles war still, wie erstorben. Antje — ging's ihr plötzlich durch den Sinn —, wo war Antje? Mühsam erhob sich die Frau. Im tiefen Dämmer taftete sie sich zur Tür. Licht flammte auf; auch der Nebenraum und des Kindes Spielstube waren leer. Angstvoll klang ihr Ruf durch die Wohnung. Nur der Schall kam von den Wänden zurück; keine Kinderstimme gab Antwort. Schreck schaute Gertrauds Herz mit harter, kalter Hand. Zitternd durchlief sie nochmals die Räume. Dann irrte sie in atemloser Hast durch die Straßen...

Zu Tode erschöpft fand Gertraud sich endlich im Gewühl des Weihnachtsmarktes. Wie lange sie gesucht, wußte sie nicht. Waren es Stunden, Tage? Verzweifelt startete sie in die Menschenmassen, die sich allmählich lichteteten. Sie suchte nicht mehr, ihre Augen brannten, ihr Kopf schmerzte. „Ihre Strafe!“ hämmerte es in der Erschöpften Hirn, „ihre gerechte Strafe von Gott. Nun nahm er ihr das Letzte!“ Plötzlich sah sie, wie aus dem Menschentrauel ein Kind sich löste, fein und zart im lichten Gewand. Blonde Locken wehten um ein erhitztes Gesichtchen. Mühsam, mit rührender Vorsicht trug das Kind — Gertraud erschien es einem Engel gleich — einen mit Lichtern und Knausgold gepunkteten Christbaum. Schritt für Schritt ging die Kleine quer über den großen Platz, einer Seitenstraße zu. Unberührt, geheimnisvoll lächelnd durchschritt das Kind den wohlbekanntesten Weg, während die Mutter ihm, noch zweifelnd, mit Angst und Jubel im Herzen folgte. Tränen entströmten ihren Augen, da sie auf ihr Kind sah. Der dunklen Bohnung war es entlaufen, um durch den Glanz des Christbaums die Schatten zu bannen, die auf seiner Kindheit lagen. Wäre dies aber nicht vielmehr die Pflicht der liebenden Mutter gewesen? Gertraud schauderte bei dem Gedanken, daß diese Schatten wachsen und alles Kinderglück, alle Wärme und endlich die Liebe zwischen Mutter und Kind zerstören könnten. Durch ihre Schuld, durch eigenjüchtigen Gram, dem es Wollust bedeutete, immer neue Nahrung aus sich selbst zu schöpfen.

Mit warmem Schein erhellte der kleine Christbaum das Gemach. Glückselig plauderte Antje von ihren Sparpfennigen und der guten alten Frau auf dem Christmarkt, die ihr das Bäumchen gab, und als sie wieder und wieder die Mutter umhastete, da wußte diese für jetzt und alle Zeit, daß unser Denken und Lieben, daß unsere Pflicht den Lebenden gehört.

Unter dem Klang der Weihnachtsglocken dankte sie Gott für den lebendigen Quell der Liebe, zu dem sie sich auf dunklen Pfad durch die Nacht der Nächte zurückgefunden.

Tausend Beduinen sind stärker als die französische Republik.

Kürzlich hat der französische Staatsrat einen Rechtsst. unterschieden, der in den Gerichtsannalen kaum seinesgleichen finden dürfte. Vor zwanzig Jahren verpachtete der Staat einem Herrn Couiteas die Ausbeutung weiter Landgebiete im Süden von Tunis. Kurz darauf richteten sich aber rund tausend Beduinen dort ein, ließen ihre Herden weiden und hinderten den Unternehmer Couiteas an jeder Arbeit. Der Franzose wandte sich an das Gericht in Sussa, und dieses ordnete die Vertreibung der Beduinen an. Mit einer Abschrift des Gerichtsbeschlusses ausgerüstet, forderte Couiteas die Wüstenleute zur Räumung seiner Ländereien auf. Die Beduinen lachten ihn aber aus und erklärten, daß das Gebiet seit Jahrhunderten ihnen gehöre und daß sie gar nicht daran dächten, wegzuziehen. Man schickte dem Pächter einige Gendarmen zur Hilfe, doch auch diese konnten nichts gegen die Uebermacht der Beduinen ausrichten. Um die Räumung mit Waffengewalt zu erzwingen, hätte man eine Brigade von Gendarmen benötigt, und über so viele Kräfte verfügte ganz Tunis nicht. So mußte Couiteas den Staat auf Zahlung einer Entschädigung verklagen. Jetzt, nach beinahe zwanzig Jahren, wurde der Prozeß entschieden, und die Witwe des inzwischen verstorbenen Klägers erhielt eine hohe Entschädigung. Die Beduinen haben sich durch den Streit nicht stören lassen; sie befinden sich noch immer im Besitz der Ländereien und können sich rühmen, daß die Republik Frankreich nicht in der Lage war, sich ihnen gegenüber durchzusetzen.

König Weißmantel.

Skizze von W. von Rosenstein.

Hoch droben, wo zur Sommerzeit die Sonne nicht untergeht, und der Winter eine einzige unendlich lange Nacht ist, wo nur zwei Monate im Jahr die aschgrauen Wogen des Polarweers gegen schwarze Basaltklippen donnern und während der übrigen Zeit Land und Meer in eisigen Banden ruhen, wohin nur selten Allmörder Zweibein seinen Fuß setzt, ist König Weißmantels unendlich schönes Reich. Hier herrscht weltentrückte Einsamkeit, kaum gestört vom ewig gleichförmigen Rauschen der Meerestwogen und dem klagenden Ruf der Polarmöwen. Das schaurig Menschenähnliche ihrer Stimme hat wohl zu dem Glauben der Seelente geführt, daß in diesen Tieren die Seelen abgestorbener Matrosen wohnen. Hoch und steil ragt das Basaltland als vorgehobener Posten der Bäreninsel nordwärts ins Eismeer. Nur spärlichster, niedriger Pflanzenwuchs, Moose, einige in ihnen wurzelnde Gräser, die während des kurzen Sommers gelb ausleuchten, bilden seine Flora. Die Tierwelt ist schon reicher vertreten. In der Bucht tummeln sich Lummeln, Eisstauer und Eiderenten, deren Nester an so steilen Felsen kleben, daß kein Räuber sie zu erreichen vermag. Einige Walrosse räkeln sich jart auf den Eisschollen, die, vom Sturme angefüllt, halb geborsten auf dem schwarzen Lavafelde liegen. Hurtige Seehunde widmen sich eifrig dem Fischfang.

Sammetfell, der Seotter, das kostbarste Mitglied der ausgedehnten Familie Marder, an Aussehen und Größe nicht einer Hobbe als einem Fischotter ähnlich, läuft, der Flu entstieg, mit watschelndem Gange einem sonnigen Plätschen zu, um hier gründlich seinen glänzend schwarzen Pelz zu säumen. Er streckt und dehnt sich, unablässig leckt seine weiche Zunge Härchen für Härchen glatt. Nun läßt er ein stolzes Pfeifen hören und will sich gerade zu einem kurzen Schläfchen zusammen rollen. Da fährt er jäh auf. Das seine Härchen wittert, während der Kopf unablässig auf und ab wippt. Sei, wie kann er rennen, trotz der großen, unbeholfenen, flossenartigen Hinterfüße! Jetzt jauchst er einem Pfeile gleich vom Felsvorsprung kopfüber in sein Element. Die Seehunde sind ebenfalls blitzschnell verschwunden.

Da kommt er heran! Gelblich weiß leuchtet sein Mantel, nur Nase, Augen und Krallen stechen tief schwarz ab. Bedächtig schreitend, den schlanken Hals wie unwillig hin und her wiegend, läßt er den langen blauen Leder weit herabhängen. Wenige Schritte hinter ihm kommt die Gemahlin, im gleichen Gewande, nur kleiner. Die Gatten scheinen eine eheliche Auseinandersetzung gehabt zu haben, denn die Dame brummt im Geben höchst mißlaunig — um aber schnelligst zu verstummen, sobald der Herr und Gebieter der Vorkommt. Die Walrosse werden angefaucht, doch die haben sich inzwischen beruhigt und nehmen von den Weißröden weiter keine Notiz.

„Lächerliche Zwerge.“ knurrt der alte Bulle in seinen mächtigen Schnaubart. „Sollen mir mal nahe kommen, dann werden sie was erleben!“ Jedoch die also Begrüßten denken nicht daran, mit den plumpen Gesellen anzubinden, zumal die eine der Kühe heran zu rutschen versucht und wütend aufbrüllt: „Kälberdicke elende! Wegelagerer! Begegnet ihr mir im freien Meer, lasse ich euch wahrlich nicht entweichen!“

Jetzt stehen die beiden Nordlandsreden auf einer vor springenden Klippe und überschauen ihr Gebiet. „Du,“ brummt Weißmantel, „das Kroppszeug hier ist unangenehm wachsam geworden! Nutzt nichts, Alte, wir müssen auf die Reise gehen. Doch da! Sehe ich recht, liegt auf der treibenden Eisscholle dort drüben so ein windiger Seehund auf dem Rücken! Warte! Wie steht doch der Wind? Ei, großartig! Pah auf, daß er uns nicht entgeht! Die paar Lummeln, die wir gestern in ihrem Nest überlöpelten, und das halbe Hundert Eier waren just ein kleiner Bissen für jeden.“ — Bestimmend nickt die Gattin zu den klugen Worten des Gefährten, der sich geräuschlos ins Meer gleiten läßt. Nun entscheidet einer, was da hintreibt. Ist das ein Schneehaufen oder ein Eisbrocken? Ganz tief eingesenkt, nur eben Nase und Augen überm Wasser, die Ohren verschlossen, greift er mit den mächtigen Branten weit aus, leicht durch die leise rauschenden Wasser schwimmend. Jetzt regt sich der Hund. Hat er etwas gemerkt?

Weißmantel versinkt. Bald aber gucken wieder zwei schwarze Punkte aus der graugrünen Flut. Er steht senkrecht in der Tiefe — nur eben der Kopf befindet sich in der Linie des Wasserpiegels. Der Seehund hat gesichert. Nun gibt er sich erneut mit vollem Schwaum dem seltenen Sonnenbade hin.

Er gähnt, reckt und streckt die kurzen Flossen, rückt vorwärts freudig auf die Scholle und schläft blinzeln wieder ein.

Indessen nähert sich aus der entgegengesetzten Richtung nunmehr ganz offen eine zweite weiße Gestalt. Laut rauscht das Wasser vor dem Bug des hurtigen Schwimmers, und jetzt läßt er ein lautes Schnauben hören. Jäh fährt der Seehund in die Höhe, sieht den furchtbaren Feind und will sich auf der anderen Seite ins Meer stürzen. Doch noch hat er den Rand des Eises nicht erreicht, da grinst ihm ein offener Rachen mit spitzen Fangzähnen entgegen. Mit hurtigem Saue springt Weißmantel auf die Scholle. Ein Schlag seiner schweren Brante zerbricht dem unvorsichtigen Träumer das Rückgrat, während die furchtbaren Zähne den Kopf zermalmen. Nun brummen und fauchen sich die beiden an, bis endlich der Hund zerrissen ist und jeder seinen Teil möglichst weit vom andern weggeschleppt hat, um ihn zu verbergen.

Warm scheint die Sonne auf die fatten Fresser. Sie lecken sich den blutbesudelten Pelz sauber und strecken sich zum Schlafe aus. Leise singt das Meer sein Schlummerlied. Dann fahren sie auf ihrem weißen Floß weiter und weiter in die unendliche See hinaus.

Der „wandernde Juwelierladen“ gestorben.

Zu den bekanntesten Einwohnern New Yorks gehörte vort seiner geschäftlichen Tüchtigkeit und seinem fabelhaften Reichtum der vor kurzem verstorbene James Brady. Er war ein ganz absonderlicher Kauz, ein großer Freund des Theaters, noch mehr aber schöner Edelsteine, mit denen er sich von Kopf bis zu Fuß zu bedecken pflegte. Mit Recht trug er daher den Spitznamen „Diamanten-Jim“, der „wandernde Juwelierladen“. Brady besaß nicht weniger als 44 mit Diamanten besetzte Garnituren; selbst seine Unterwäsche trug diamantene Knöpfe. Am kostbarsten war die „Verkehrsgarnitur“, die er anzulegen pflegte, wenn eine Sitzung mit Direktoren der großen Eisenbahngesellschaften in Aussicht stand. Sie bestand aus mit Edelsteinen besetztem Platin; die einzelnen Teile stellten Symbole aus dem Verkehrsleben dar. Die Hemdenknöpfe hatten z. B. die Form eines Fahrrades, eines Kraftwagens, einer Lokomotive und eines Büffels; jedes einzelne Stück war 38 Millimeter lang. Die Uhrkette setzte sich aus diamantenbesetzten Rädern zusammen. Ferner gehörten dazu Manschettenknöpfe von je fünf Zentimeter Umfang, in der Gestalt eines Personen- und eines Lastkraftwagens. Seine Brieftasche war mit seinen Initialen und Delphinen in Diamanten geschmückt, eine Lokomotive aus den gleichen Steinen zierte das Brillensuteral. Die Gürtelschnalle hatte die Form eines großen Rades mit je einem Tiger an jeder Seite. Ein anderes Rad von 34 Millimeter Durchmesser krönte den von Brady mit Vorliebe getragenen Ring, in dessen Mitte ein großer, blauer Diamant das Entzünden der Fenner bildete. Dieser gehörte zwar nicht zu den wenigen weltbekannten Steinen, besaß aber trotzdem dank seinem Feuer und seiner eigenartigen Farbe einen märchenhaften Wert. Zu erwähnen ist endlich noch eine diamantene Kravattenmadel, die eigentümlicherweise die Gestalt eines Kamels aufwies. Als „Schiff der Wüste“ gehört aber schließlich auch dieses Tier zu den Verkehrsmitteln. Natürlich war auch Bradys Uhr entsprechend kostbar; auf dem Außendeckel befand sich ein großes Rad, ebenfalls schwer mit Diamanten besetzt. Das Gewicht der ganzen „Ausrüstung“ betrug nicht weniger als zwei Kilogramm und dreihundert Gramm; der reiche Sonderling hatte also an seiner Eitelkeit und Probenhaftigkeit schwer zu schleppen. — Derartige Narren gibt es glücklicherweise sehr wenige. Auch die reichsten Männer verschmähen es in der Regel, ihre Schätze in dieser Weise zur Schau zu stellen. Anders verhält sich vielleicht die holde Weiblichkeit, die ja kostbare Steine in ganz anderem Maße schätzt als das stärkere Geschlecht. So erklärt einer der ersten Juweliere von New York, daß von den 450 Millionen Dollars, die jährlich in den Vereinigten Staaten für Edelsteine angelegt werden, 95 Prozent auf Frauen entfallen; denn die Vorliebe des schönen Geschlechts für Juwelen ist bekanntlich uralte.

Werben Sie neue Kunden durch Infertion in der Sächsischen Elbzeitung

Hallo, Du süße Klingelfee!

König Viktor Emanuel ist bei seinem Volke wegen seiner Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit sehr beliebt. Nicht mit Unrecht, wie auch folgende kleine Geschichte beweist. Kürzlich besuchte der König seinen Marstall, der in einiger Entfernung vom Quirinal, dem königlichen Palaste, gelegen ist. Plötzlich fiel ihm ein, daß er seinem Privatsekretär noch eine wichtige Anweisung zu geben habe. Die Angelegenheit ließ eine Uebermittlung durch einen Adjutanten nicht zu; daher rief der König seinen Kammerdiener Giuseppe, um sich zum Fernsprecher führen zu lassen. — Nun hatte zufällig vor wenigen Augenblicken Giuseppe mit seiner kleinen Freundin, der reizenden Maria Carrubetto, die sich als Telephonistin ihr Brot verdient, gesprochen. Mit einigen Kuckhänden über den Draht verabschiedete er sich von ihr, als er zum König gerufen wurde. Dieser ließ sich in die Fernsprechzelle führen, nahm den Hörer ab und rief das Amt an. „Koch mal der Marstall“, dachte die schöne Maria auf dem Amt. „Das ist natürlich wieder Giuseppe, der mir noch einen Kuß schicken will.“ Zwar kam eine fremde Stimme über den Draht, aber in der Annahme, daß ihr Liebster sich verstellte, um sie zu necken, rief sie munter: „Natürlich bist Du es, kleiner Schäler! Hast Du nicht noch einen Kuß für mich?“ — Prompt kam die Antwort: „Aber gewiß, mein Kind. Hier hast Du einen Kuß vom König selbst.“ Hierauf folgte das unmißverständliche Geräusch eines Kußes. Die süße Klingelfee fiel beinahe vom Stuhl, als sie merkte, mit wem sie es zu tun hatte; eine Kollegin mußte an ihrer Stelle die gewünschte Verbindung herstellen. — Der mit dem Telephon verbundene Fernseher ist ein dringendes Bedürfnis, wenn man künftig ähnliche Verwechslungen vermeiden will.

An der Sorbonne sßt die Studentenschaft auf der — Erde!

Seit Jahrzehnten haben die Studenten an der Pariser Sorbonne über Raummangel zu klagen. Als man die jetzigen Gebäude für die philosophische und philologische Fakultät baute, rechnete man mit einer Hörerzahl von zweitausend Personen. Heute sind dort siebentausend Studenten eingetragen. Unter diesen Umständen wären Neubauten unbedingt erforderlich. Doch wo soll der Unterrichtsminister das nötige Geld finden, wenn sein Kollege vom Kriegsministerium alles für sich beansprucht? Am schlimmsten ist der Raummangel in der Bibliothek der Fakultät; ein langer, schmaler und halbdunkler Gang ist dort als Lesesaal eingerichtet, und dreihundert Leute können darin Platz finden. Wenigstens sechshundert stehen aber schon morgens vor dem Eingang und stürzen nach Öffnung wie eine Horde Wilder in den Raum. Glücklich, wer einen Platz erobert und ihn festzuhalten versteht oder eine Fensterbank als Pult benutzen kann. Den anderen dreihundert bleibt nichts anderes übrig, als sich einen Sitzplatz auf der — Erde zu suchen. Dort lauern sie den ganzen Vormittag über, versuchen in den unmöglichsten Stellungen zu arbeiten und bringen, besonders jetzt im Winter, einen ordentlichen Schnupfen mit nach Hause. Dafür sind sie aber wenigstens Hörer der „ersten“ Universität der Welt!

Vierhunderttausend Mark suchen ihren Eigentümer.

James Holford war vor zwanzig Jahren von geldgierigen Verwandten als geistig völlig gesunder Mensch ins Irrenhaus gebracht worden. Es gelang ihm jedoch, aus der Anstalt zu entkommen, und er floh nach Australien. Der Flüchtling strengte von Australien aus sofort einen Prozeß an und verlangte die Herausgabe seines Vermögens in Höhe von zweihunderttausend Mark. Inzwischen arbeitete er auf einer Schafzucht und schwang sich innerhalb weniger Jahre zum wohlhabenden Manne auf. Im Frühjahr 1913 verschwand er unvermutet, ohne von seinen australischen Bekannten Abschied zu nehmen. Er hinterließ nur einige Zeilen, wonach er in einer Geschäftsangelegenheit dringend verreisen mußte. Seitdem hat man nichts mehr von Holford gehört, weder in Australien noch in England. Der Rechtsstreit ist inzwischen zu seinen Gunsten entschieden worden, und zehntausend Pfund stehen zur Verfügung des Vermögten. Ebenso groß ist sein australisches Vermögen. Jetzt, nach vierzehn Jahren, haben die Behörden in beiden Ländern einen letzten Versuch unternommen, den verschollenen Besitzer dieser Reichtümer aufzufinden. Gelingt ihnen dies innerhalb eines halben Jahres nicht, so wird Holford für tot erklärt, und die Verwandten werden doch noch zum ererbten Besitz kommen.

